

27/14

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graubenerstr. 6/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis: 25.00 pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen 27.50. (Post und Haus Nr. 202, wo keine Post am Ort. Nr. 3.34.)

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Interessanter Bericht über den Kampf für die Einbürgerung der polnischen Arbeiter in der Reichswehr. 25 Pfennige. Für Arbeitsmarkt, Berufs- und Berufsaufstiegs-Angelegenheiten. 15 Pfennige. Auswärtige Anzeigen 25 Pf. Interate für die nächste Nummer müssen bis Samstag 1 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 100.

Breslau, Sonnabend, den 29. April 1911

22. Jahrgang.

## Wahlkampf in Oesterreich.

In sieben Wochen schon wird die österreichische Wählerwahl zur Urne schreiben, um ein neues Abgeordnetenhaus an die Stelle des aufgelösten zu wählen. Die „Arbeiterzeitung“ in Wien veröffentlicht die Liste der deutschen sozialdemokratischen Kandidaten und den Wahlauftrag der Partei, aus dem wir folgende Stellen hervorheben:

Wähler!

Am 13. Juni werdet ihr zur Urne gehen, um ein neues Abgeordnetenhaus zu wählen. Ihr werdet zur Urne gehen als freie und Gleiche. Die Zeit ist über, in der ein Pöbel von Adligen, Großgrundbesitzern, ein Häuflein reicher Landbesitzer, ein einziger Abgeordneter in den Reichsrat entsenden konnte. Die Wahlrechtsprivilegien sind gefallen. Die Stimme des reichsten Kapitalisten gilt am Wahltag nicht mehr als die Stimme des ärmsten Tagelöhners. Euer Schicksal liegt jetzt in eurer Hand.

Das allgemeine und gleiche Wahlrecht hat seine erste Aufgabe erfüllt. Es hat den bürgerlichen Parteien die Maske vom Gesicht gerissen, die sie unter dem Schutze der alten Kurien getragen haben. In den vier Jahren, die seit den letzten Wahlen vergangen sind, haben die Christlichsozialen und die Deutschnationalen im Bunde mit den polnischen Schleichhunden regiert. Sie bildeten die Mehrheit des Parlaments und sie schickten dem Staate seine Minister. Wir haben sie am Ruder gesehen. Ihre Worte werden niemanden mehr täuschen, da ihre Taten dem ganzen Volke sichtbar geworden sind.

Das Märchen vom „Christlichen Sozialismus“ ist tot. Die Partei, die ausgezogen ist, im Geiste des Christentums den Kapitalismus zu überwinden, ist zur Partei der Bankgründer und der Verwaltungsräte geworden. Von der ganzen Tätigkeit der christlichsozialen Handelsminister ist nichts geblieben als die Millionengeschäfte an großkapitalistische Zinsgesellschaften, die Geheimverträge mit Ungarn, die uns die Fleischlieferung verbieten, die Verschlechterung der Handelsverträge mit Serbien und mit Rumänien! So haben sich die Tausende, die einst unter Luegers Führung zum Kampfe gegen das Großkapital ausgezogen sind, „christlichen Sozialismus“ nicht verschafft. Die Christlichsozialen werden hässliches Gelächter ernten, wenn sie es noch wagen, sich als Bekämpfer des Kapitalismus zu gebärden.

Aber auch die Legende vom deutschen Freiheitskämpfer ist erschlagen. Die gestern als deutsche waren, sind heute die knechtlichste Gefolgschaft der k. k. Regierung. Die gestern „heil Hohenzollern!“ riefen, sitzen heute als Hofburgs Gäste beim Hofdiner. Die gestern das deutsche Volk von der Herrschaft der Römlinge befreien wollten, führen heute die erzlerliche Schulverwaltung des Grafen Sürgh. Sie sind die Verbündeten der Schwärzesten der Schwärzen — die Bundesgenossen der Mittlerkassen, die unter Lauffe mit Tscheken und Polen den „eisernen Ring“ gegen die Deutschen schmiedeten und unter Vabent ihren Namen unter die Verfallensbahn setzten. Sie, deren Minister heute Bienenröschs 11-Verordnungen unterschrieben haben, werden es nicht mehr wagen, sich als die Vorkämpfer deutscher Freiheit zu gebärden!

Die Christlichsozialen sind nicht mehr antikapitalistisch, die Deutschnationalen sind nicht mehr antiklerikal. Nichts scheidet mehr die beiden Parteien. Sie bilden nur noch eine Partei, in der alle inneren Gegensätze überdeckt sind durch die selbe Knechtlichkeit gegen die Herrschenden, durch die hochmütige Annahme gegen die Arbeiter. Die Abgeordneten armer Kleinrentner, Kleinrentner und Kleinrentner bilden die Gefolgschaft der Vertreter des Großkapitals; die Erbsöhnen der Industriegebiete gehören dem Kommando der Agrarier aus Bodenklumpen Kreise. Sie alle vereinen die Furcht vor der Arbeiterklasse. Sie alle schmieden die Sorge zusammen, sich die Gnade des Hofes zu erhalten.

Wollt ihnen Goganz vor Volksgunst steht, haben sie dem Militarismus seine Dreadnoughts, dem Merkantilismus seine Privilegien gegeben, um die Gnade der Herrschenden nicht zu verlieren. Weil ihnen die Profile der Reichen wichtiger dünken als die Gesundheit des Volkes, bewilligen sie den Kapazitäten ihre Prämien, den Großagariern ihre Liebesgaben. Auf ihre Knechtlichkeit bauend, erheben alle völkerverhöhnlichen Mächte Kühner denn je ihr Haupt.

Der Militarismus ist mit den unerhörten Opfern, die die Christlichsozialen und die Deutschnationalen ihm in der letzten Delegationstagung bewilligt haben, noch nicht befriedigt. Sofort nach dem Zusammenritte des neuen Parlamentes wird ihm das neue Wehrgesetz vorgelegt werden. Der Inhalt dieses Gesetzes ist bereits bekannt. Es wird dem Volke eine ungeheure Last auf den Hals bereiten. Die zweijährige Dienstzeit, die uns längst versprochen worden ist, soll nur für einen Teil des Heeres eingeführt werden — für den anderen Teil soll die dreijährige Dienstzeit fortbestehen! Das Rekrutenkontingent soll in solchem Maße erhöht werden, daß jährlich 56.000 Mann, die nach dem heutigen Gesetz nur acht Wochen in der Ersatzreserve dienen müssen, nun zu zwei- oder dreijähriger Dienstzeit herangezogen werden sollen! Und diese Reform soll auch noch dazu mißbraucht werden, der Volkserhaltung neue Opfer für den Militarismus zu erpressen. Die jährlichen Ausgaben für das Heer sollen um hundert Millionen Kronen erhöht werden. Ueberbietet fordert die Heeresverwaltung die Bewilligung einer einmaligen Ausgabe für neue Kriegsrüstungen im Betrage von weiteren hundert Millionen Kronen. Die bürgerlichen Parteien, die die Dreadnoughts bewilligt haben, sind bereit, auch diese Vorberungen zu bewilligen. Es ist die Sache der Wähler, diesen völkerverhöhnlichen Plan zu Falle zu bringen.

Jede Stimme für die Sozialdemokratie ist eine Stimme gegen die Dreadnought-Bewilliger, eine Stimme gegen den Militarismus!

Die Regierung Bierenrösch will die Kosten der Heeresrüstungen durch die Einführung neuer drückender Steuern decken. Schon vom 1. Juli an sollen die Preise der Zigaretten, der Zigaretten und des Rauchtobaks erhöht werden. Dann soll die Erhöhung der Brauereisteuer um sechszig Heller für den Liter folgen. Schließlich soll ein Hundsteuernmonopol eingeführt und es soll der Preis jeder Hundsteuernhundhaken auf das Doppelte erhöht werden. Gleichzeitig wollen die Landtage wieder den Steuererhöhung erheben. Die bürgerlichen Parteien können diesen Plänen zu — sie haben die Dreadnoughts

bewilligt, nun sollen wir die Kosten bezahlen! Die Sozialdemokratie allein bekämpft diese Vorberungen. Wenn der Staat Geld braucht, möge er es suchen, wo es reichlich zu finden ist: bei dem Großkapital und bei dem Großgrundbesitz.

Jede Stimme für die Sozialdemokratie ist eine Stimme gegen neue indirekte Steuern!

Wollt unsere Steuergelder für den Militarismus vergeudet werden, so schenkt dem Staate die Mittel für jede fruchtbare wirtschaftliche Arbeit.

Der Staat kauft neue Kriegsschiffe — aber unsere Greise und Krüppel, unsere Witwen und Waisen darben! Der Staat will das Rekrutenkontingent um die Hälfte erhöhen — die Schulden sollen arme Gemeinden tragen! Das Heer bekommt neue Maschinen, neue Kanonen — aber die Hauszinssteuer, die uns die Wohnungen verleiht, kann nicht ermäßigt werden! Jedes Bataillon hat seine Maschinengewehre bekommen — die Arbeiter, die Diener und die Beamten des Staates leben im Elend! Trotzdem haben die Christlichsozialen und die Deutschnationalen dem Kriegsinifer auf Heller und Pfennig bewilligt, was er gefordert hat. Die Sozialdemokratie allein bekämpft die Vergeudung unserer Steuergelder für den Militarismus, um die Mittel für soziale Reformen, für produktive Kulturarbeit zu gewinnen.

Jede Stimme für die Sozialdemokratie ist eine Stimme für fruchtbare wirtschaftliche Arbeit!

Der Ausgleich mit Ungarn, der autonome Zolltarif und die Handelsverträge laufen im Jahre 1911 ab. Nur 6 Jahre trennen uns noch von der Schicksalsstunde, in der unsere ganze Wirtschaftspolitik wiederum für ein ganzes Jahrzehnt auf neue Grundlagen gestellt werden muß. Die Teuerung, die uns befallt, ist die Wirkung des Zolltarifes, den die bürgerlichen Parteien noch im alten Privilegienparlament im Jahre 1905 geschaffen haben. Es ist die Aufgabe der Wähler, dafür zu sorgen, daß im Jahre 1917 unserer Zoll- und Handelspolitik neue Bahnen gebieten werden. Wir fordern von neuem Parlament die Abschaffung der Zölle auf Getreide und Futtermittel, die dem Arbeiter das Brot, dem Bauern das Viehfutter verteuern; die Abschaffung der Einfuhrverbote für gesundes Vieh und Fleisch; die Abschaffung der Kartellschuldzölle, insbesondere der Zölle auf Eisen und Zuder; die Abschaffung der Finanzzölle, insbesondere des Zolles auf Kaffee. Wir fordern Handelsverträge, die die Zufuhr billiger Lebensmittel und die Ausfuhr der Erzeugnisse unserer Industrie und unseres Gewerbes erleichtern.

Jede Stimme für die Sozialdemokratie ist eine Stimme gegen die agrarisch-kapitalistische Hungerpolitik!

Die endliche Vollendung der mühevollen Arbeit an der Sozialversicherung muß die erste Aufgabe des neuen Parlaments sein. Wir fordern, daß die Selbstverwaltung der Versicherten gesichert, daß der Alters- und Invalidenversicherung die Witwen- und Waisenversorgung angegliedert werde, daß zur Bewilligung staatlicher Mittel für die Arbeitslosenversicherung unverzüglich die vorbereitenden Arbeiten begonnen werden.

Die im letzten Parlament von den Sozialdemokraten eingebrachten, von den bürgerlichen Parteien abgelehnten Anträge über den Ausbau der Arbeiterbeschäftigung müssen auch das neue Parlament wieder beschäftigen. Wir fordern den Abstimmungstag für die ununterbrochenen Betriebe und für den Bergbau, die schrittweise Vergrößerung des gesetzlichen Maximalarbeitstages für die fabrikmäßigen und seine Ausdehnung auf die Kleingewerblichen Betriebe, die Ausdehnung der Sonntagsruhe auf die von ihr bisher ausgenommenen Betriebe, wir fordern Schutz der Gesundheit der Arbeiter gegen die Gefahren der Gewerbekrankheiten und Betriebsunfälle, den Ausbau der Gewerbeinspektion. Wir verlangen, daß die von den sozialdemokratischen Abgeordneten eingebrachten Anträge über den Schutz der Vätergehilfen, der Bergarbeiter, der Eisenbahner, der Postarbeiter, der Gastwirtschaftlichen, der Angestellten und Arbeiter des Handelsgewerbes, der in der Hausindustrie und Heimarbeit beschäftigten Personen, der Salinenarbeiter, der Tabakarbeiter, der Werkmeister und Industriebeamten, der Staatsdiener und der Beamten des Staates endlich durchgeführt werden! Wir fordern die endliche Verringerung des schändlichen Zuckerladensstands, die Bekämpfung des Kohlenwunders durch eine energische Abänderung des Berggesetzes, die Bekämpfung der Wohnungsteuerung und des Wohnungselends durch das Reich. Wir fordern für das arme Landvolk wirksamen Schutz gegen die Vorrechte des Großgrundbesitzes und gegen die Verschuldung an das Kapital.

Jede Stimme für die Sozialdemokratie ist eine Stimme für energische Sozialpolitik!

Der größte Feind jedes sozialen und politischen Fortschritts ist der nationale Kampf. Er führt jede soziale Reformarbeit im Parlament. Er unterbricht immer wieder die parlamentarische Arbeit. Er macht das Parlament ohnmächtig gegen die Herrschenden. Heute bewilligen die Deutschen die Dreadnoughts, um die Gnade des Hofes dem Deutschtum zu erhalten, morgen werden die Tscheken neue Dreadnoughts bewilligen, um ihren nationalen Bestrebungen die Gunst des Hofes zu erkaufen. So können die Herrschenden alles erlangen, indem sie eine Nation gegen die andere auspielen. Diesem unheiligen nationalen Kampfe, diesem Wettstreit der Nationen vor den Herrschenden kann nur die nationale Autonomie ein Ende setzen. Auch die bürgerlichen Parteien sprechen von der nationalen Autonomie. Aber sie können sie nicht durchführen, weil sie in dem einen Lande als Mehrheit verweigern, was sie in dem anderen Lande als Minderheit fordern. In Oesterreich leben zehn Millionen Deutsche, achtzehn Millionen Slawen und Romanen; keine Nation bildet die Mehrheit, keine ist stark genug, die anderen zu beherrschen. Kein Volk kann das Recht der Selbstregierung für sich selbst erlangen, wenn es das gleiche Recht nicht auch den anderen Völkern zugestimmt. Das fordern wir Sozialdemokraten. Beschütziges sind unsere Gegner, des „nationalen Verrates“, so fragen wir diesen Vorwurf erhabenen Hauptes als das beste Zeugnis, daß wir der nationalen Forderung gegenüber unsere Pflicht erfüllt, daß wir rasch und unerschrocken für den nationalen Frieden und für die nationale Autonomie gearbeitet haben.

Jede Stimme für die Sozialdemokratie ist eine Stimme für den Frieden und die Selbstregierung der Völker!

Der nationale Kampf hat die Kraft der Volkserhebung geweckt. Auf der einen Seite haben die Tscheken und die Rumänischen bürgerlichen Parteien durch ihre verwerfliche Ab-

stimmung den Parlamentarismus untergraben, auf der anderen haben die deutschen und die polnischen bürgerlichen Parteien durch ihre Knechtlichkeit gegen die Regierung das Parlament entmannt. Diesen Verbänden der Nationalisten aller Nationen gegenüber vertreten wir die große Sache der Demokratie. Wir wollen ein starkes und arbeitsfähiges Parlament. Wir fordern die Verringerung des § 14, die Erweiterung der Rechte des Parlaments gegen die Krone und die Bureaucratie, die Befreiung der Schule vom kirchlichen Joche.

Jede Stimme für die Sozialdemokratie ist eine Stimme für die Freiheit, für das Selbstbestimmungsrecht des Volkes!

Wähler! Jahraus, jahrein seid Ihr die Beherrschten, die Unterdrückten, die Ausgebeuteten.

Der Unternehmer gebietet Euch in der Fabrik, der Großagrarier und der Händler heuten Euch auf dem Markte aus, die Bodenbesitzer herrschen über Euch ihren Tribut. In der Gemeinde herrschen die Besitzenden. Im Landtage regieren Kapital und Grundbesitz. Vor den Behörden des Staates gilt Euer Recht weniger als das der Reichen.

Stimmt und liberal! Seid Ihr die Knechte, die anderen die Herren.

Nur an einem Tage seid Ihr die Herren Eures eigenen Geschicks. Am Tage der Reichstagswahl liegt Euer Schicksal in Eurer Hand.

In diesem Tage werdet Ihr die völkerverhöhnlichen Pläne der Regierung und ihrer Christlichsozialen und deutschnationalen Mehrheit durchkreuzen. Ihr werdet entscheiden:

Gegen die Regierung des § 14! Gegen die Pläne des Militarismus!

Gegen die völkerverhöhnlichen Steuerpläne! Gegen die kapitalistische Ausbeutung!

Gegen den Lebensmittel- und Wohnungsmangel!

Der Kampf, den unsere österreichischen Genossen unter den schwierigsten Umständen in einer Zeit der Entfesselung aller nationalistischen Leidenschaften gegen den geschlossenen Ansturm der reaktionären Masse zu führen haben, ist derselbe Kampf, den auch wir zu führen haben, dessen nächste Entscheidung bei den Reichstagswahlen wir mit Ungeduld herbeisehnen. Wir wünschen unseren kampferprobten Genossen besten Erfolg; wir wissen, ihr Kampf in dem national zerrissenen, kirchlich verfeuchten Reiche ist schwieriger als anderswo; aber je schwieriger der Kampf, desto ehrenvoller auch der Sieg!

## Politische Uebersicht.

### Die Minder von Berlin.

Die verbündeten Minder evangelischer Observanz in der deutschen Reichshauptstadt haben für die nächsten Reichstagswahlen ein Schutz- und Trutzbündnis zur Verbedung ihrer Schwäche abgeschlossen und lassen nun in die Welt posaunen: Antikemiten, Konservative und Stöderianer stellen „gemeinsame“ Kandidaten in den einzelnen Wahlkreisen auf. Die „Freis. Ztg.“ meldet darüber:

Für die sechs Berliner Reichstagswahlkreise haben sich die Konservativen, Deutsch-Sozialen und Christlich-Sozialen zu einem gemeinsamen Vorhaben bei den nächsten allgemeinen Reichstagswahlen verbündet. Im ersten und fünften Berliner Reichstagswahlkreise werden die Deutsch-Sozialen die Kandidaten aufstellen, im zweiten und sechsten die Konservativen, im dritten und vierten die Christlich-Sozialen. Unter Jugumbeführung dieser Beschlüsse haben die drei vereinigten Parteien im ersten Berliner Reichstagswahlkreise den Gewerbetreibenden des Deutschnationalen Handlungsgesellenverbandes, Viktor Thomae, als Kandidaten aufgestellt, im vierten Wahlkreise den Reichstagsabgeordneten Arbeitersekretär Behrens, während im sechsten Reichstagswahlkreise Provinzialschulsekretär Nuid, der erste Vorsitzende des Bundes der Selbstbildeten, für die drei Parteien kandidiert. Die Kandidaturen in den übrigen drei Kreisen sollen in den nächsten Wochen festgestellt werden.

Gegenüber den 300.000 sozialdemokratischen Stimmen, die in den sechs Berliner Kreisen abgegeben werden, hätte der Minderblock ganze 28.000 erhalten, von dem inzwischen durch die Finanzreform wieder eine ganze Anzahl nach links abgehoben sein dürften. Unter diesen Umständen kann man den Blauen in Berlin nur viel Glück auf den Weg wünschen.

## Material

### zur Verschönerung des Steuerranzuges.

Die Konservativen machten bekanntlich kürzlich den Vorschlag, im Wege des Verfassungsbruchs den Etat für 1912 noch vom gegenwärtigen Reichstage erledigen zu lassen. Dieser Vorschlag wird jetzt preisgegeben, nachdem die Regierung sehr deutlich abgewinkt hat. Im Reichsamt des Innern und im Schatzamt ist einem Vertreter der „Königsberger Hartungischen Zeitung“ versichert worden, die verbündeten Regierungen dächten gar nicht an diese Vorlegung; bisher sei wenigstens der Gedanke innerhalb der Regierung von keiner Seite angeregt oder ventilert worden. Auch von einer „Informationsweisen“ Vorlegung des Etats, wovon die „Deutsche Tageszeitung“ und die „Kölnische Volkszeitung“ mit warmer Empfehlung gesprochen hätten, könne nicht die Rede sein. Dazu schreibt die „Deutsche Tageszeitung“ ziemlich kleinlaut:

Da der Vertreter des freimüthigen Staates sich ausdrücklich auf das beruft, was ihm im Reichsamt des Innern und im Reichsschatzamt wiederholt gesagt worden sein soll, glauben wir auf die Angelegenheit nun zurückkommen zu sollen. Das der Gedanke, den Etat für 1912 dem Reichstage in seiner Verfertigung vorzulegen und von ihm durchzulassen zu lassen, innerhalb der Regierung bis jetzt nicht angeregt und nicht erörtert worden ist, wollen wir glauben. Wir zweifeln aber daran,



Wollen in das politische Sitzen des Gemeinbewusstseins einwirken? Was haben sie wohl überhaupt zu tun? Sie haben einfach ihre Stimmzettel oder Stimmen abgegeben, wie es ihnen der Wahlvater befohlen hatte, ohne eigenes Urteil, als das richtige Stimmvieh. Mit welcher Strenge wird auf die Beobachtung der höchsten Vorschriften gehalten. Da müssen alle geistigen und natürlichen Bande zerrissen werden, welche sonst die Menschen miteinander verbinden. Aber, wenn es sich um Nachfragen des Merkmalismus handelt, ja, dann ist es etwas anderes. Da müssen selbst die frommen Seelen, die gänzlich der Welt entsagt haben, noch hinaus in den Wahlkampf dieser bösen Welt!

Warum werden Wahlagitatoren, Opfergeber zu Abonnementbeiträgen, Kommen jetzt man aus den Klöstern heraus — es gibt keine skrupelloseren Stippkass als diese Merkmalen, die angeblich „Gott dem Herrn“ dienen!

Die sozialistische Tageszeitung in Frankreich. Unter dem Titel: „La Vataille Socialiste“ (Der Gewerkschaftsstamp) erscheint vom 27. April an das neue Organ der im Gewerkschaftsverband maßgebenden anarcho-sozialistischen Richtung. Die Ankündigung, die von der „Gumanite“ abgedruckt ist, bewegt sich in den bekannten Wendungen dieser Gruppe, predigt den Kampf gegen den Staat und gegen die „Intrigen, die Unfähigkeit und die posenhafte Ansprüche der politischen Parteien“. Jrgend ein Unterschied zwischen der sozialistischen und den bürgerlichen Parteien wird dabei natürlich nicht gemacht. Man wird vielmehr erwarten dürfen, daß die neue Zeitung, die der sozialistischen Presse natürlich nicht viel Abbruch tun wird, sich vornehmlich als Konkurrenzorgan der sozialistischen Presse betätigen wird. Gilt doch den Sozialisten die intime Feindschaft dieser eigenartigen Politiker, die glauben, keine Politik zu treiben, weil sie sich einbilden, mit dem Mittel einer noch dazu überaus mangelhaft organisierten Gewerkschaftsbewegung alle Fragen des öffentlichen Lebens zur Entscheidung bringen zu können.

Zur Lage in Mexiko. Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß dort am letzten Freitag zwei Telegramme eingetroffen sind, die äußerst verächtlich wurden. Die eine kam vom Präsidenten Diaz, die andere vom Insurgentenführer Madero. Präsident Diaz telegraphiert: Wir sind hoffentlich bald am Ende der Unruhen und ich bin der festen Überzeugung, daß Mexiko bald zum Frieden und zu einer fortschreitenden Entwicklung zurückkehren wird. Ich persönlich werde alles Mögliche tun, um dieses Ziel zu erreichen. Auch die Regierung hat den lebhaften Wunsch, an diesem Werke mitzuarbeiten.

Dagegen telegraphiert der Insurgentenführer Madero: Diaz hat keinen Reichtum vor Mexiko. Er klammert sich immer an seine Amtswürde und nur der Tod wird ihn von seinem Lande trennen. Wir haben alles getan, um auf friedlichem Wege zu einem freien Volk zu werden. Jetzt werden wir wieder die Waffen in die Hand nehmen und solange kämpfen, bis es uns gelungen ist, Mexiko zu einem demokratischen und einem Volksstaate zu machen.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 28. April.

### Fünf öffentliche Frauen-Versammlungen.

mit der Genossin Greifenberg aus Berlin als Referentin, werden in den nächsten Tagen in Breslau abgehalten. Wir machen die Genossinnen schon heut darauf aufmerksam mit der Bitte, für guten Besuch dieser Versammlungen zu sorgen. Weitere Mitteilungen folgen.

**Achtung, Konfektionschneider!** Meister, Gehilfen und Näherinnen! Sonntag, Vormittags 10 1/2 Uhr, wird im großen Saale des Cafe Restaurants, Karolstraße 37, eine große öffentliche Konfektionschneiderversammlung abgehalten. Die Tagesordnung lautet: Sind die Breslauer Konfektionschneider gewillt, sich durch einen Streik bessere Lohnverhältnisse zu erkämpfen? Wir ersuchen alle Partei- und Gewerkschaftsmitglieder dringend, ihre in der Herren- und Knabenkonfektion beschäftigten Angehörigen zum Besuche der Versammlung anzuhalten.

Die Ortsverwaltung des deutschen Schneiderverbandes.

**Deutscher Schneiderverband, Filiale Breslau.** Unseren Mitgliedern und der organisierten Arbeiterschaft geben wir hiermit bekannt, daß in diesem Frühjahr folgende Firmen den Tarifvertrag anerkannt haben: Klein u. Franke, Tauentzienplatz, E. Dreier, Ring 56, Paul Meerganz, Christophorplatz 9, Neubauer u. Co., Tauentzienplatz, E. Odasz, Freiburgerstraße, Emil Koble, Tauentzienstraße, Sommer, Neue Schmiedebühde, A. Schellauke, Oberstraße, Emil Ernst, Schmiedebühde, Urbach, Altblücherstraße, F. Nowak, Neue Schmiedebühde, Hohndorf, Gartenstraße, E. Proslauer Nachf., Schmiedebühde. Außerdem die Firma Schwede, Altmühlstraße, den Uniformtarif. Nicht anerkannt haben und deshalb zu meiden sind folgende Firmen: Süttler u. Lehle, Tauentzienstraße, D. Hofmann, Hummer 7, Karz, Junkenstraße 30, August Krüger, Schubstraße 71, A. Marfus, Schmiedebühde 12, Mosler, Talchenstraße 6, A. Pfeiffer, Schmiedebühde, W. Schaffhale, Ohlauerstraße 42 und S. Richter, Schmiedebühde. Die Kollegen werden ersucht, in diesen Geschäften Arbeit nicht anzunehmen. Die Firmen S. Richter, Schmiedebühde und A. Marfus, Schmiedebühde, führen auch fertige Garbetrode und ersuchen wir die Arbeiterschaft, bei Bedarf von Herren- oder Knabengarbetrode nur dort zu kaufen, wo der Tarif mit der Organisationsvereinbarung ist. Bei den zuletzt genannten beiden Firmen ist dies aber nicht der Fall. Auf Wunsch wird im Bureau des Verbandes, Margaretenstraße 17, II., Mittags von 12 bis 3 Uhr jede weitere Auskunft gern erteilt.

Die Ortsverwaltung.

**Transportarbeiter-Verband.** In der am Donnerstag im Unionssaal abgehaltenen Generalversammlung gab Kollege Nibel einen Geschäftsbericht über die Tätigkeit der Verwaltung für das erste Quartal 1911. Er konnte berichten, daß die Organisation gute Fortschritte gemacht hat. Nicht nur die Mitgliederzahl ist gestiegen, auch die finanziellen Verhältnisse haben sich gebessert. Während früher 9 oder höchstens 10 Beiträge im Vierteljahr gezahlt wurden, sind jetzt die Beiträge auf 11 gestiegen. Auch sonst zeige es sich, daß unter den Transport- und Verkehrsarbeitern ein frischer Geist eingezogen sei, der nach vorwärts dränge. — Es waren im ersten Quartal einige Lohnbewegungen, die, wenn auch nicht ganz befriedigend, doch immerhin ziemliche Verbesserungen für die Beteiligten gebracht haben, so bei der Balkenfabrik, Sandbaggerei der Firma Hüpf, Frankfurter Güter-Straßenbahn-Gesellschaft und der Firma Scholz und Mümm. — Im ganzen haben 58 Kollegen Zulagen von zusammen 159 Mark für die Woche erreicht. Solche Aufbesserungen seien bei der jetzigen Zeit durchaus nicht zu unterschätzen. Bei der Balkenfabrik habe es viel mehr erreicht werden können, wenn die dortigen Angestellten besser organisiert gewesen wären. Die Hausdiener bei Gebr. Barasch fangen an, sich zu rühren. Herr Barasch habe schon seinerzeit erklärt, daß er gegen die Organisation seiner Angestellten nichts einzuwenden habe. — Nibel berichtete auch über die Angelegenheit eines Kollegen bei der Firma Herz und Ehrlich, über die wir bereits das Nötige gesagt haben. Das Resultat ist, daß der Breslauer Konsumverein daran geht, eine eigene Betriebskasse einzurichten. Die Arbeiter werden sich dagegen, und sie haben auch Recht, die kaufmännische Betriebskasse lieber mehr als eine Betriebskasse, die auch sonst für die Angestellten schädigend wirken kann. Die Kohlenfahrer haben offen erklärt, daß sie eine Betriebskasse nicht wollen. Die Direktion hat vorläufig davon abgesehen, so daß

will sie, wie es heißt, die Meinung aller ihrer Arbeiter hören und zu diesem Zweck eine Betriebsbesprechung abhalten. Kollege Gert gab darauf den Staffenbericht. Die Hauptkasse achte für 132 männliche und 4 weibliche Erwerbstätige für 2767 Tage 3495 Mk., für 168 männliche und 29 weibliche Kranke 4429 Mark. Der Bestand der Kasse betrug am 1. April 9421 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt 2700, davon sind 270 weiblich. Ueber den Arbeitsnachweis berichtete Kollege Nibel. Im ersten Quartal 1911 meldeten sich 276 Kollegen arbeitslos. Stellen wurden gemeldet für 182, zur Ausschilfe 94. Die meisten wurden 144 Stellen für 182 und 88 für Ausschilfe. Nibel ersuchte die Kollegen, dem Arbeitsnachweis mehr Interesse zuzuwenden. Der Ortsverwaltung wurde Entlastung erteilt. An den Bericht knüpfte sich eine längere Debatte.

**Achtung, Diensthäuser und sonstige Hausangestellte!** Sonntag, den 30. April, Nachmittags 5 Uhr, wird im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses eine Mitglieder-Versammlung des Hausangestellten-Verbandes abgehalten. Neben Erledigung wichtiger Verbandssachen, wobei besonders das Stellenvermittlungswesen erörtert werden soll, wird für eine gemütliche Abendunterhaltung Sorge getragen werden. Leider muß sich die Verwaltung über große Gleichgültigkeit beklagen, die namentlich unter den Reihen der Genossen zu finden ist, die Bekannte und Verwandte in dienender Stellung lassen müssen und trotzdem nicht dafür eintreten, daß diese unserer Organisation zugeführt werden. Wenn die Rat am größten ist, wenn Drangsalierungen der Herrschaften die Mädchen zum Verlassen treiben, dann finden sie den Weg nach dem Sekretariat oder nach der Redaktion der „Volksmacht“; aber Mitglieder der Dienstmädchen-Organisation zu werden, fällt vielen nicht ein. Darum nochmals, sorgt für die Erstarbung des Verbandes!

Der Vorstand des Hausangestellten-Verbandes.

**Kobeltbahn und Badeanstalt am Rinderzoo.** Wie wir hören, ist geplant, am Rinderzoo eine Kobeltbahn anzulegen, die nicht wie die bisher von der Jugend aus eigenem Entschluß hergestellte, über den Teich führen soll, sondern ihre Richtung an diesem Vorüber über die Wiese nehmen wird. Ferner besteht die Absicht, den Teich am Rinderzoo mit einer öffentlichen Badeanstalt auszustatten und dadurch einen neuen Anziehungspunkt für die Jugend zu schaffen.

**Breslauer Arbeiterklub.** Der Nachtrag zum Jahrgang 1911 ist sofort erschienen und wird von heute an ausgegeben. Er enthält alle seit dem Erscheinen der Hauptausgabe angeordneten Geschäftsveränderungen und Geschäftsverleugnungen, sowie die Wohnungs- und Grundbesitzveränderungen, und bildet somit eine wesentliche Bereicherung des Jahrgangs 1911. Der Nachtrag wird in der Expedition, Junkenstraße 41 43, an der Getreidemarkthalle, an alle Besitzer der Hauptausgabe 1911 unentgeltlich ausgegeben.

**Volksständisches Anturmen der „Freien Turnerschaft Breslau“.** Das diesjährige Anturmen wird kommenden Sonntag, den 30. April, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, auf dem Städtischen Spielplatz am Eichenpark in Wepelwitz veranstaltet. Wir machen die Leser, die sich für die Turnerei interessieren, darauf aufmerksam. Das Anturmen wird durch Freilübungen eingeleitet.

**Achtung, Transportarbeiter!** Montag, den 1. Mai, ist das Verbands-Bureau, Nikolaisstraße 37, geschlossen. Die Ortsverwaltung.

**Volkshaus des Humboldtvereins, Adersstr. 31, I.** Sonntag, den 30. April, Abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn cand. med. Benno Hegner über das Thema „Vom Werden des Menschen“. Eintritt frei.

**Humboldtverein für Volksbildung.** Die Sonntags-Unterhaltungen für junge Mädchen in gewerblicher oder häuslicher Stellung werden vom 30. d. M. an während des ganzen Sommers jeden Sonntag Nachmittags von 5 bis 7 Uhr auf der früheren Scheitniger Rennbahn, hinter dem Zoologischen Garten abgehalten. Die Unterhaltungen sind gänzlich kostenfrei und bestehen in Turn-, Reigen- und Reizespielen unter Leitung bewährter Kräfte.

**Verleinte Theater.** Stadt-Theater. Heute gelangen „Der Troubadour“ und „Bajazzo“ zur Aufführung. Als Manrico gastiert Herr von Nechtenthal vom Stadt-Theater in Berlin auf Anstellung. Sonnabend als erste Vorstellung im Wagner-Zyklus: „Der fliegende Holländer“, mit Friedrich Wastche in der Titelpartie. Sonntag: „Königsfinder“. Nachmittags zu kleinen Preisen: „Japsentreich“. (3 1/2 Uhr.) Montag, als zweite Vorstellung im Wagner-Zyklus: „Lohengrin“, mit Herrn Trostorf in der Titelpartie.

**Lobe-Theater.** Heute und folgende Tage: „Glaube und Heimat“, Sonntag Nachmittags: „Der stolze Bauer“. (3 1/2 Uhr.) Thalia-Theater. Sonnabend: „Der Weihenkreuzer“. Sonntag: „Zigeunerliebe“. Als Jolana gastiert Fräulein Estelka vom Stadt-Theater in Hermannstadt auf Anstellung. Villetverkauf: Freitag und Sonnabend 10 bis 2 Uhr im Stadt- und Thalia-Theater. Montag, als dritte Vorstellung für Gruppe L: „Goldfische“.

**Opernhaus.** Freitag gelangt die Operette „Alle Burgenherrlichkeit“ von Carl Wiberfeld, Musik von L. Heibingsfeld zur Aufführung. Sonnabend geht zum ersten Male Raimond's Jandermärchen „Der Versuchender“ mit der Musik von Conradin Kreuzer in Szene mit den Damen Fritz Greder, Köckerich, die Herren Brandl, Elobius, Sörter, Körner, Lenk, Wlhelm. Sonntag Abend: „Der Versuchender“. Sonntag Nachmittags bei kleinen Preisen: „Die Förster-Christel“. Biletts für diese Vorstellung ohne Vorbestellung.

**Haarthaar-Tod eines Säuglings.** Die Zimmermannsfrau Döhne, Neue Tauentzienstraße 70, hatte den sechs Monate alten Sohn einer auswärtigen in Stellung befindlichen Köchin in Pflege. Am Mittwoch Nachmittags begab sich Frau Döhne in die Waschküche, nachdem sie das Kind in einen Kinderwagen gebettet hatte. Als sie nach mehreren Stunden, um etwa 6 Uhr Nachmittags, wieder heraufkam, fand sie, wie sie angibt, das Kind auf dem Bause liegend tot vor. Sie rief sofort eine Nachbarsin als Zeugin herzu und ließ auch einen Arzt herbeiholen, der den Tod des Knaben feststellte, die Ursache, aber nicht angeben konnte.

**Ein tödlicher Automobilunfall.** der sich am Mittwoch Morgen auf der Reuschstraße ereignete, ist zu melden, daß die getötete Frau als 69 Jahre alte Witwe Anna Ostade, geb. Dietrich, festgestellt worden ist, die Karolstraße 11 wohnte, erwachsene und bereits verheiratete Kinder hat und als Zeugnisausdrägerin tätig war.

**Erstschossen hat sich am Donnerstag in Cafel bei Breslau der Buchhalter Anton Schimmelpennig aus Breslau. Ueber die Beweggründe zur Tat ist bisher noch nichts bekannt geworden.**

**Selbstmord eines Schülers.** Heute früh hat sich an der Ueberführung des Breslauer-Polener Eisenbahnhofs (Frankfurterstraße) ein 13 bis 14 Jahre alter Knabe, allem Anschein nach ein Schüler einer höheren Lehranstalt, von einem Zuge überfahren lassen und war auf der Stelle tot. Die Person des jugendlichen Selbstmörders ist bisher noch nicht ermittelt.

**Schwerer Straßenunfall.** Auf der Straßenkreuzung der Sedan- und Pöhlstraße stieß am Mittwoch ein ein-spänniger Kohlenwagen so heftig an einen Postwagen an, daß dessen Führer zu Boden stürzte; darauf ging ihm ein Rad des Kohlenwagens über den Körper hinweg. Der Führer erlitt wohl keine sichtbaren Beschädigungen, aber schwere innere Verletzungen.

**Badeunfall.** In dem Parkmeringebiet Neue Schmiedebühdestraße 16 war heute Mittags kurz nach 9 Uhr ein Kind mit Jalousienbänken, der auf die durchlöcherige Platte eines brennenden Gasofens verhänglich gestellt worden war im Brand geraten. Jalousienbänke bestanden bei der Verbindung zweier gitterige Gase, wovon alsbald das ganze Ladenraumben erfüllt wurde. Erprobten konnten Ladenangestellte den Brand selbst löschen; die Feuerwehr sorgte nur für den Abzug der gefährlichen Gase.

**Verhaftet wurde der nach Unterschlagung von 10.000 Mk. aus Danzig flüchtig gewordene Kassierer Ernst Dermenau.** In Danzig wurden ein goldener Perrenzring, ein Fahr rad, ein Granatarmband, eine silberne Perrenzschleife, sechs Silber Perrenzknöpfe, ein Baret enthaltend Kinderwäsche, ein Bund Schlüssel, ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Wäschereibüchel, ein Damenhandtäschchen, ein goldener Ring, gez. E. L., eine Federboa und ein Zwanzigmarkstück.

## Neueste Nachrichten.

### Edgar Steiger überfahren.

München, 28. April. Der bekannte Schriftsteller Edgar Steiger ist gestern Nachmittag von der Straßenbahn beim Umsteigen überfahren worden. Aus den bisher sich ermittelten widersprechenden Meldungen geht hervor, daß Steiger aus einem in den anderen Straßenbahnwagen umsteigen wollte, dabei einem eben in demselben Augenblick herankommenden Automobil ausweichen mußte und unter dem zweiten elektrischen Wagen geriet. Er erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch und mußte sofort ins Hospital gebracht werden.

### Der Schuhmann als Jubiler.

München, 27. April. Wie die „Münchener Post“ meldet, ist der im Januar v. Js. entlassene bisherige Schuhmann Orettes wegen Jubelstret verhaftet worden.

### Schwerer Automobilunfall.

Deubenura, 28. April. Der Champagnerfabrikant Felix Descombes aus Frankreich ist, als er mit seiner Frau eine Automobilfahrt von Bienen aus nach hier unternahm, beim Ausweichen eines Fuhrwerkes mit seinem Automobil mit voller Wucht gegen eine Telegraphenstange gefahren, wodurch sämtliche Insassen herausgeschleudert wurden. Das Automobil stürzte um. Frau Descombes wurde schwer, der Chauffeur tödlich und Herr Descombes leicht verletzt.

### Harthäckiger Selbstmord.

Frier, 28. April. Bei Groß-Wittersdorf sprang ein Eisenbahnbeamter in die Saar, um sich das Leben zu nehmen. Der Ingenieur Krüger sprang ihm nach und rettete den Selbstmörder aus Ufer. Dort entpand sich nun ein Kampf zwischen dem harthäckigen Selbstmörder, der durchaus wieder in die Saar springen wollte, und dem Retter, der dies auf jeden Fall zu verhindern suchte. Schließlich behaupte der Selbstmordfanatiker seinen Retter durch einen mächtigen Schlag auf den Kopf, sodass dieser von dem seltsamen Menschen loslassen mußte. Nun stürzte sich der Lebensmüde wieder in die Saar und ertrank.

### Die Ausperrung aufgehoben.

Köbenhavn, 28. April. Gestern Abend wurde noch im späten Stunde zwischen den Vertretern des Arbeitgebervereins und den vereinigten Fachverbänden ein Uebereinkommen erzielt, wonach die für heute angelegte Ausperrung, die dann mit den bereits bestehenden Ausperrungen ungefähr 40.000 Arbeiter umfassen würde, zurückgezogen werden und die bereits vorliegenden Ausperrungen spätestens am 4. Mai aufgehoben werden. Das Uebereinkommen sieht eine Erneuerung der bereits bestehenden Arbeitsverträge auf fünf Jahre vor, den Arbeitern und Arbeiterinnen wird aber darin eine Herabsetzung der Arbeitszeit und eine kleine Lohnherabsetzung zugestimmt.

### Kriegsvorbereitungen?

Petersburg, 28. April. Die russische Regierung trifft umfangreiche Kriegsvorbereitungen für einen Chinafeldzug. Minister Kokowzew ist nach Paris abgereist behufs einer eventuell aufzunehmenden Kriegsanleihe. Suchomilno und Grigorowitsch bewegen sich nach dem fernem Osten zur Inspektion der verschiedenen Militärbezirke und der Amursflotte. Gutschkow gilt als mutmaßlicher Generalbevollmächtigter des Roten Kreuzes.

Kassel, 28. April. Die Söhne des Dr. Jost und des Kaufmanns Kagenstein kochten auf der Straße einen regelrechten Vorkampf aus und die Brügelien setzten sich auch zwischen diesen beiden kleinen Kämpfern im Hause und auf der Treppe nieder. Dabei stürzte Jost über das Treppengeländer in den mit Fliesen gepflasterten Hausflur hinunter. Kagenstein wollte noch im letzten Augenblick seinen Kameraden halten, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte seinem Spielgefährten nach. Jost war sofort tot, als man ihn unten aufhob, während Kagenstein in schwere Verletzungen erlitten hatte, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

## Versammlungen und Vereine.

### Gewerkschaftsbund.

Freitag, den 28. April:  
Versammlung der freien Oilsklassen.  
Sonnabend, den 29. April:  
Buchbinder. Versammlung im Zimmer 2.  
Dachdecker. Versammlung Abends 6 Uhr im Zimmer 5.  
Sonntag, den 30. April:  
Buchdrucker-Gehilfen-Verein. Vormittags 10 Uhr: Außerordentliche General-Versammlung im großen Saale.  
Bauanschläger. Vorm. 10 Uhr: Versammlung im Zimmer 1.  
Montag, den 1. Mai:  
Mal-Versammlung. Vorm. 10 1/2 Uhr im großen Saale.  
Vollst. Versammlung. Abends 8 Uhr im großen Saale.  
Sozialdemokratischer Verein Breslau.

### Distrikt 8 (Oberior).

Sonntag, den 7. Mai: Ausflug nach Dreis. Treffpunkt: Morgens 6 Uhr im Distriktslokal. Umrahm 9 1/2 Uhr. Sammelplatz in Oswig im Lokal von Schaudt (vormals Knabe). Genossen aus anderen Distrikten sind willkommen.

### Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land).

#### Reinhardt.

Land-Distrikt 4 (Rosenhal). Sonntag, den 30. April, Vormittags 10 1/2 Uhr: Wichtige Besprechung bei Herrn Ubrin in Rosenhal. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.  
Land-Distrikt 13, Bezirk 3. (Dürrenschlo, Lamsfeld, Schönborn und Ebersdorf.) Sonntag, den 30. April, Nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Dindas in Ebersdorf: Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder des Bezirks. Vortrag des Genossen Wolf. Bericht vom Parteitag und Verschiedenes.  
Land-Distrikt 15 (Stabelberg). Bezirk Stabelberg, Gernprosch, Marzschütz, Wilgen. Sonntag, den 30. April, Vormittags 10 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Weich in der „Hoffnung“. Referent Genosse Wolf aus Schönborn.  
Land-Distrikt 17 (Deutsches-Bild). Sonntag, den 30. April, Abends 8 Uhr: Große Frauenversammlung bei Schlegel in Deutsches-Bild. Die Genossin M. Greifenberg aus Berlin wird über das Frauenrecht sprechen.  
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr: Große Parteiversammlung bei Frau Fuhrmann in Deutsches-Bild. Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai. Referent ist Gustav Kasper.  
Land-Distrikt 19 (Deutsches-Bild). Sonntag, den 30. April, Vormittags 10 Uhr im Lokale der Frau Fuhrmann in Deutsches-Bild: Große Parteiversammlung, veranstaltet vom Sozialdemokratischen Verein Dissa. Unter Leitung des Delegierten „Gintzsch“, verbunden mit einer Festrede.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Kasper. — Druck und Verlag: Druck- und Verlagsanstalt „Die Arbeiter-Zeitung“, Breslau, Margaretenstraße 17. — Druck von H. Kasper. — G. m. b. H. — Druck in Breslau.

Die beliebtesten  
für das ganze Deutsche Reich  
durch Reichsgesetz genehmigten  
**Staats-Anlehens-Loose**  
worden am 1. Mal er-  
wieder gezogen.

- 4 Treffer à **320 000 Mark**
- 4 Treffer à **160 000 Mark**
- 4 Treffer à **76 832 Mark**
- 4 Treffer à **45 000 Mark**
- 4 Treffer à **24 000 Mark**
- 4 Treffer à **17 000 Mark**

und über 23 000 Treffer von  
17 bis ca. 12 000 Mark.  
Im ganzen werden verlost über

**12 Millionen Mark**  
unter staatl. Aufsicht u. Garantie.

**Garantie:**  
Geld zurück kostenfrei,  
bei ungehender Rücksendung.  
2 Nummern für 4 Mark  
3 Nummern für 6 Mark  
4 Nummern für 8 Mark  
5 Nummern für 10 Mark

Bei Nachn. 40 Pf. Portoanschlag.  
Weniger wie 2 Nummern  
werden nicht abgegeben.  
Ziehungsliste gratis u. franko.  
Bestellungen umgehend  
erbeten an:

**Wilhelm Sasse, Erfurt 30,**  
Schulstrasse 4.

**Neu eröffnet!**  
**Günther & Otto**  
Rohtabakhandlung  
Breslau, Reuschestr. 51 (Hippodrompassage)

# Ruba-Seife

Diese gute reelle Kern-Seife bleibt trotz allen Neuerungen  
**das beste Waschmittel**

zur Erzielung blendend weisser Wäsche  
bei grösster Schonung derselben.

== Ueberall erhältlich. ==

Fabrikant **Rudolph Balhorn, Breslau.**

# Ruba-Seife

# Ganz umsonst

können wir unsere wirklich modernen und schicken Garderoben  
nicht verkaufen, doch bietet sich die Gelegenheit allerdings

# Nur für Herren

sich mit wenig getragener Garderobe, die zum Teil aus erst-  
klassigen Abonnementshäusern stammt, in unserem

**Kaufhaus für Herren-Garderoben**  
G. m. b. H.

# Neue Schweidnitzerstr. 6

2. Haus von der Gartenstrasse 2285

einzukleiden. Wir bringen in

Abteilung I: = Wenig getragene Garderobe =			Abteilung II: = Neue schicke Garderobe =		
Serie I	Serie II	Serie III	Serie I	Serie II	Serie III
12.-	16.-	20.- usw.	14.-	16.-	20.- usw.

Verleihhaus von Gesellschafts-  
Anzügen von Mk. 5.- an.  
Bitte unsere Preise in den Schau-  
fenstern zu beachten!

# Hut-Hanke

Inh.: Joh. Tessmer  
Friedrich-Wilhelmstr. 23.



**Hüte**, nur gute, reelle  
Qualitäten, für  
Herren und Knaben.

Neueste Formen in 1984  
**Stroh Hüten, engl. Mützen**  
zu billigsten Preisen.

# Amerik. Brillant Glanz Stärke



Globus  
gibt die  
**schönste  
Plättwäsche**

**Verkaufe Gruss**  
r. Vund 20, 10, 50, 80 bis 100  
Stücken 2, 20, 25 Pf., 20 bis 25 Pf.  
**Paul Groß, Güldenstraße 21.**

# Möbel

reife und  
gute  
laufen soll, konnte nur zu 1917

**Siegfried Brieger**  
Superdammstr. 24.  
September 1889. Telefon 5177.  
Zahlung nach Vereinbarung.  
Preisliste gratis und franko.

**Henmarkt 45.**  
**Arbeits-hosen.**  
  
alle Anzucht nur bei  
**Erwin Kasper**  
Jahres-Gitarre-Reiniger,  
Klosterstr. 15. - Sept. 1902.



**Wir  
alle  
fahren  
nur  
Orkan**  
**5 Jahre Garantie!**

da wir überzeugt sind, dass „Orkan“-Räder an Eleganz, Güte des Materials, Stabilität, leichtem Lauf **unerreicht** und im Gebrauch die **billigsten** sind.

Weit über **25 000 Räder** sind zur grössten Zufriedenheit meiner werten Abnehmer im Gebrauch.

# Grösste Auswahl in Ersatz- und Zubehörtteilen.

Fast zu jeder existierenden Marke passende Ersatzteile an meinem Lager.

Verlangen Sie meinen **180 Seiten starken Hauptkatalog**, der Ihnen Aufschluss gibt über die enormen Vorteile die Sie bei mir geniessen.

**Orkan-Fahrräder-, Fahrradteile-Fabrik**

# Bernhard Wedler, Breslau 8

Hauptgeschäft: **Klosterstrasse 15,** Filialen: **Klosterstrasse 30/32**  
und **Blickerplatz 20, Ecke Ring.**

## Aus den Gerichtssälen.

**Die Wechsel der Kammerfängerin Emmy Destinn.**  
Im Jahre 1908 wurde der Prager Schiedsrichter Hr. Fräulein Emmy Destinn gegen Wechsel einen Betrag von 4000 Kr. zu leisten. Er zahlte den Betrag aus und Fräulein Destinn sandte ihm dann aus London einen Wechsel, den er dann, da die Einlösung nicht erfolgte, einlagerte. Fräulein Destinn erhob durch ihren Anwalt gegen den Wechselklageauftrag Einwendungen und behauptete, daß sie zwar den Wechsel unterschrieben habe, jedoch mit dem von ihr gewählten Künstlernamen Emmy Destinn und nicht mit dem Namen der bürgerlichen Kammerfängerin Emmy Destinn, da ihr bürgerlicher Name Emilie Destinn lautet, keine wechselverbindliche Kraft habe.

Das Handelsgericht und das Oberlandesgericht in Prag entschieden, daß der Zahlungsauftrag aufrecht erhalten bleibe, und zwar aus folgenden Gründen:

Bei dem Umstande, daß die Beklagte, wie sie selbst eintrug, den Wechsel unterschrieben hat, ist es ohne rechtliche Bedeutung, daß sie ihn nicht mit ihrem bürgerlichen Namen unterschrieb, sondern mit dem Namen, dessen sie sich aus Anlaß ihrer künstlerischen Tätigkeit bedient. Denn bei Unterzeichnung ihres Theaternamens war sich die Beklagte sicherlich bewußt, daß sie eine wechselrechtliche Verpflichtung eingeht. Zur Gültigkeit einer solchen Verpflichtung wird nicht unbedingt die Unterschrift mit bürgerlichem Namen erforderlich; einer Person, die wissenschaftlich oder künstlerisch gebildet, unter dem Namen, dessen Bekanntheit bekannt ist, kann nicht zum Nachteil anderer Personen, denen gegenüber die Verpflichtung übernommen wurde, ein besonderer rechtlicher Schutz zuerkannt werden.

Der Revision der Beklagten wird jetzt vom Oberlandesgericht in Prag abgelehnt, der Wechselklageauftrag aufgehoben und der Kläger zum Kostenersatz sämtlicher drei Instanzen verurteilt und zwar aus nachfolgenden Gründen: Für diesen Streitfall ist die Verantwortung der Frage belanglos, ob es ausländisch, redlich und gerecht ist und dem Grundsatze von Treu und Glauben widerspricht, wenn jemand, der sich wechselseitig verpflichten wollte, ein besonderes formales Gebotnis benutzt, um der wechselseitigen Verpflichtung zu entgehen, die ohne diesen Mangel entstanden wäre. Ebenso ist es gleichgültig, ob die Beklagte zivilrechtlich verpflichtet wäre. Für den Streitfall ist einzig die Verantwortung der Frage maßgebend, ob die Unterschrift Emmy Destinn, den die Beklagte eingestandenemassen auf den Klagewechsel hinzugesetzt hat, sie wechselseitig verpflichten kann, da sie mit ihrem bürgerlichen Namen Emilie Destinn heißt. Diese Frage ist entschieden verneinend zu beantworten. Derjenige, dessen Künstler- oder Theatername auf dem Wechsel steht, kann aus dem Wechsel keinerlei Rechte ableiten und nicht verpflichtet werden, da dies nicht sein rechtlicher Name ist. Da die Beklagte den Wechsel mit ihrem bürgerlichen Namen nicht unterschrieben hat, konnte ihr keine wechselseitige Verpflichtung entstehen.

Man wird zu einem solchen Urteil als Laie nur den Kopf schütteln können. Die Frage, ob das Verhalten von Fräulein Destinn in diesem Fall „ausländisch, redlich und gerecht“ ist, dürfte für Nichtjuristen denn doch von sehr starkem Belang sein. Und die Beantwortung dieser Frage ist wohl keinen Augenblick zweifelhaft!

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 29. April.

### Geschichtskalender.

29. April.

224 Der Schriftsteller Emil Brachvogel in Breslau.

## Die Stadtverordnetenversammlung.

am letzten Donnerstag war nur von kurzer Dauer, zwei Stunden genügte, um die ganze Tagesordnung bis auf wenige Punkte zu erledigen. Auch dort, wo Debatten stattfanden, währten sie meist nur wenige Minuten. Bei der Durchlegung der Befreiungsfrage wollte sich Herr Finger gegen Brekangriffe vertheidigen, die ihm die Schuld am früheren Scheitern dieses Projekts zuschieben. Das war ein gefährliches Beginnen, denn nun wurde ihm vom Bürgermeister Trentin an der Hand des Stenogramms nachgewiesen, daß er sich 1906 tatsächlich gegen das Projekt gesperrt hat, weil er die Durchlegung nicht für ein Bedürfnis hielt.

Zwei kleine Anträge der Kohlenhändler und Blumenhändler auf Verlegung ihrer Verkaufszeiten an Sonntagen scheinen den Anstoß geben zu sollen für eine Nachprüfung des ganzen Ortsstatuts über die Sonntagsruhe. Nach den Mitteilungen des Referenten, Herrn Mugdan, haben sich alle Handlungsgehilfsverbände mit neuen Anträgen an die Versammlung gewendet und die sozialdemokratischen Stadtverordneten haben die Anregungen aufgenommen und in den folgenden kurzen Antrag zusammengefaßt. Die Unterzeichneten beantragen:

1. Die Einführung der völligen Sonntagsruhe für die gesamte Handelsgewerbe ab 1. Januar 1912.
2. Als Ubergangsmaß bis 31. Dezember 1911 die Verkaufszeit von 8-9 Uhr Vormittags festsetzen zu wollen.

Genosse Zimmer begründete den Antrag in kurzer sachlicher Rede:

Wir stimmen der vom Referenten beantragten Ausschussberatung zu, weil wir der Meinung sind, daß über diese Frage noch viel zu reden ist. Das Verlangen der Blumenhändler, bis um 2 Uhr anzuhalten, ist nicht berechtigt. Für die Kohlenhändler dagegen ist es praktischer, die Zeit von 7 bis 9 Uhr offen zu halten. Wir sind für vollständige Sonntagsruhe. In vielen größeren und kleineren Städten ist dieselbe schon eingeführt und hat sich auch bewährt, ohne daß die Geschäftskente Schaden davon gehabt hätten. Die Kundenschaft richtet sich bei der vollständigen Sonntagsruhe genau ebenso ein, wie es bei Einführung der beschränkten Sonntagsruhe und beim Aushuh-Ladenschluß der Fall war. Die Einwendungen, die damals erhoben wurden, waren nicht zutreffend. Weil über diese Materie noch gründlich viel zu reden ist, stimmen wir für Ausschussberatung.

Diese kleine sachliche Anregung gab dem liberalen Aktionär Jeron Anlaß zu der unerschämten Bemerkung, der sozialdemokratische Redner möge wohl in der Organisation von Streiks eine große Erfahrung haben, die Bedürfnisse des Handels aber kenne er nicht. Genosse Löbe antwortete Herrn Jeron, er brauche sich mit seiner Sachkunde nicht so dick zu tun, denn jedesmal, wenn eine sozialpolitische Anregung fürs Handelsgewerbe gekommen sei, habe er den Ruin des Gewerbes prophezeit. Das Gewerbe aber lebe heute noch. Bei Herrn Jeron sei die Feindschaft gegen die Bestrebungen der Handlungsgehilfen besonders schwer zu verstehen, denn er als frommer Mann müsse doch für die Heiligung des Sonntags eintreten. Das aber überlasse er den Sozialdemokraten und es sei bezeichnend, daß nach dem letzten Kampf um die Sonntagsruhe eine Versammlung aller Handlungsgehilfsverbände, einschließlich der katholischen, im

Vincenzhause den damaligen sozialdemokratischen Stadtverordneten den Dank für ihr festes Eintreten für die Interessen der Handlungsgehilfen ausgesprochen haben. Jedenfalls sei ihre Haltung zur Sonntagsruhe würdiger, als die des Herrn Jeron, der damals erklärte, so lange die Gastwirte Sonntags das Geschäft betreiben, müsse auch dem Kaufmann Sonntags der Verkauf von Spirituosen gestattet sein. Herr Jeron habe gar kein Recht, sich darüber aufzuregen, wenn wir die Interessen der Angestellten und Arbeiter vertreten, denn er beanspruche für sich das Recht, für die Interessen der Prinzipale zu sprechen. Kaufmann Wolff bemerkt dazu, daß nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch ein Teil der Liberalen (wie viele?) für die völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe eintreten und diese als einen Segen für die Prinzipale und eine Notwendigkeit für die Angestellten halten. Nach kurzen Bemerkungen anderer Redner ging die Vorlage zur Beratung in die Ausschüsse I und II. Offenlich lagert sie dort nicht zu lange.

Ohne Debatte wurden genehmigt der Verkauf eines Privatweges zwischen den Häusern Auenstraße 15 und 17; die Deckung der Antil-Anlagekosten der Posener Straße zwischen Tischpiner- und Westendstraße; die Schaffung von Anlagen an der Antonien- und Wallstraße; die Mehrausgaben für die Pfasterungsarbeiten auf der Berliner Chaussee; die Aufstellung eines Säulenfeuerwehrturms in der Nähe des Domes zum Preise von 1350 Mark; 500 Mark Beihilfe für die jetzt im Fleischer-Tuningshause stattfindende Ausstellung von Lehrungsarbeiten; 600 Mark Beihilfe zu den Kosten des in Breslau stattfindenden Verbandstages der Arbeiter- und Berufsmachtigungen; der Ankauf einer Parzelle in der Obervorstadt zum Preise von 5 Mark pro Quadratmeter; 200 Mark Beihilfe zur Teilnahme des Oberlehrers Dr. Gabriel an einem Akademerkursus in Berlin; die Mittel im Betrage von rund 150.000 Mark zur Deckung der Kosten für den schon früher bewilligten Ankauf des östlichen Teils des Barbara-Friedhofs am Striegarer Platz; die Verlegung der Wilhelmsstraße von der Lohstraße bis zu den Grundstücken Nr. 11 und 12 der Wilhelmsstraße; die Vorlage betreffend den Umbau des chemischen Untersuchungsamtes; das von den Ausschüssen I und V abgegebene Gutachten über die Prüfung von Jahresrechnungen; der Austausch von Landflächen an der Karolinerkirche; der Ankauf einer Parzelle an der Akerstraße; der Bau eines Geräte- und Wagenschuppens für die Kärtnerei in Sehtinig in Höhe von 8700 Mark; die Kosten einer zweiten Wasserleitung nach dem städtischen Hofen im Betrage von 20.100 Mark; die Mittel zur Beschaffung einer Refektorien-Anstalt-Maschine für die Gasanstalt M.; die Refektorierung von Vorzellen der dem Knabenhospital in der Neustadt gehörigen Grundstücke an die Stadtgemeinde.

Für einen noch zu wählenden juristischen besoldeten Stadtrat werden 7000 Mark Anfangsgehalt, das von drei zu drei Jahren um je 300 Mark bis zur Höchstgrenze von 11.200 Mark steigt, festgesetzt.

Eine Reihe von Rechnungslegungen wurden ebenfalls ohne Debatte angenommen.

Die Mittel zur Vergrößerung der Volksbibliothek II an der Taschenstraße in Höhe von 2850 Mark wurden bewilligt.

Das vom Magistrat vorgelegene Preisverzeichnis für Arbeiten und Baustoffe bei Bürgerleistungsgesellschaften fand die Zustimmung der Versammlung.

Die Festsetzung der Satzungen der Städtischen Bank riefen eine Debatte hervor, an welcher sich die Stadtverordneten Bujakowski, Dr. Wohlawer, Hanke, Heilberg, Feige beteiligten. In der Hauptsache drehte sich der Streit um die Frage, ob die Städtische Bank mit dividendenberechtigten Papieren handeln soll oder nicht. Schließlich wurde die Vorlage in der vom Ausschuss beschriebenen Weise mit einigen kleinen Änderungen angenommen.

## Arbeiter und Genossen!

# Rüstet zu unserem Feiertag, zum 1. Mai.

Die Arbeitsruhe ist die würdigste Feier! Wer so unser Maifest begehen kann, der tue es!

## Männer und Frauen!

## Kunst, Wissenschaft und Technik.

**Der operierte Schmetterling.** Die Kunst des Schmetterlingszüchtens hat heutzutage eine außerordentliche Höhe erreicht. Einerseits ist die Nachfrage der „Schmetterlingskammer“ erstaunlich groß, andererseits indes werden auch von wissenschaftlicher Seite unzählige Eier, Raupen und Puppen zu Experimenten über Bastardierung, über Temperaturinflüsse usw. gebraucht. Oft erhält man nun bei den Züchtern Tiere mit verkrüppelten Flügeln. Ganz wie man beim Menschen künstliche Arme und Beine erfunden hat, so kann, wie der „Prometheus“ schreibt, man den Schmetterlingen durch Ankleben z. B. von Flügelstücken anderer Arten helfen, nachdem man den Stummel glatt abgeschnitten hat. So operierte Bruch eine verkrüppelte Aporia crataegae und klebte sorgfältig ein Stück vom Flügel einer Pieris brassicae L. auf den Stumpf. Das Tier flog sicher davon. So können leicht verkrüppelte Schmetterlingsmännchen zur Paarung gebracht werden, was gar nicht unwichtig ist, denn sehr häufig verkrüppeln Schmetterlingsarten Tiere von für den Züchter überraschender Höhe. Den Gewohnheiten der Schmetterlinge gemäß soll man die Operation bei Tagfaltern Abends und bei Nachfaltern Morgens vornehmen, damit der Fischleim gut trocknet, bevor das Tier seine Flügel entfaltet.

**Das sinkende Holland.** In der holländischen Zeitschrift „De Ingenieur“ versucht ein Forscher ten Cate nachzuweisen, daß sich der Boden Hollands, so mindestens an den Küsten, tatsächlich senkt. Die Untersuchungen darüber umfassen einen Zeitraum von rund 2000 Jahren, und würde der Schluss zu ziehen sein, daß Holland in je hundert Jahren um zwanzig Zentimeter sinkt. Dieser Betrag erscheint nicht groß, kann aber bei einem so flachen Lande doch schon einen starken Einfluß ausüben. Außerdem besteht keine Gewähr, daß diese Senkung gleichmäßig und nicht etwa zuweilen rascher in härteren Grade erfolgt. Als Beweise für die Senkung Hollands führt ten Cate unter anderem folgende Tatsachen an: Die Senkung von Geänderebenen aus römischer Zeit, die sich jetzt in einer Lage befinden, daß ihre Bewohnbarkeit ausgeschlossen ist (sie müssen jetzt rund 1600 Jahren um 1 1/2 bis 4 Meter gesenkt haben), ferner die Entziehung des Zuidvliet und des Dollart auf demselben Gebiet, auch des Jabbelsvliet, die alle einen Landverlust in großem Maßstabe darstellten, der erst in historischer Zeit eingetreten ist, sowie das Sinken mancher Velder in der holländischen Provinz Zeeland. Für die letzten 200 Jahre kann die Senkung in den holländischen Küstengebieten mit ziemlich großer Genauigkeit bis zu 36 Zentimeter angesetzt werden. Ein

weiteres Zeugnis für diese Bewegung des Bodens, das bisher noch nicht hinreichend beachtet worden ist, entnimmt ten Cate dem Sinken der sogenannten Terpen, eigentümlicher runder Bodenerhebungen, die im Altertum und vielleicht noch im Mittelalter als Zuflucht für die Bewohner und ihr Vieh zu Ueberschwemmungszeiten gedient haben. Früher hielt man sie für künstliche Anlagen, ist aber jetzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie von der Natur geschaffen worden sind. Mit der Zeit aber genüigten sie nicht mehr zum Schutz, sondern mußten von Weiden umgeben werden, was bewies, daß sie gleichfalls im Meere versinken.

## Aus aller Welt.

**Die blamierten Plagiatierer.** Frau Baronin Enrica von Handel-Mazzetti hat an Julius Rodenberg das folgende Schreiben gerichtet:

Stehr, 24. April 1911.

Hochverehrtester Herr!  
Mit großen Leidwesen sehe ich, wie mein Name dieser Tage in der Zeitungspolemik um Dr. Schönherr's Drama wieder und wieder und oft in Verbindung mit sehr schiefen Behauptungen auftaucht. Auf Ihre gütige Frage nach dem authentischen Sachverhalt erwidere ich kurz folgendes:

Ich habe niemals gegen Dr. Karl Schönherr einen Plagiatvorwurf erhoben. Auf die ungemein zahlreichen Anfragen, die aus den verschiedensten Ausführungsarten an mich kamen, und darin mich Kenner des Stüdes und meiner Romane wegen der Ähnlichkeiten interpellierten, habe ich stets geantwortet, daß ich die Ähnlichkeiten kenne, sie aber absolut nicht für Plagiate halte.\*

Ich betonte stets, daß das Schönste an Schönherr's Drama das Heimatmotiv ist, das in den verschiedenen Bauerncharakteren in geistreichster Abwechslung durchgebildet erscheint. Auch an Dr. Vater Expeditus Schmidt schrieb ich in diesem Sinne. Zur Veröffentlichung war der Brief nicht bestimmt. Sollte ich gewußt, daß er zur Veröffentlichung gelangt, so hätte ich ihn sorgfältiger ausgearbeitet.

Es ist vollkommen unrichtig, daß ich die Urheberin des Streites bin, der sich um „Glaube und Heimat“ und meine

\*) Die Augsburger Kritiker, die Luzerner und andere Publikationen in der Sache sind ohne jede Fühlungnahme mit mir selbständig erschienen, die erstere kam mir erst vor wenigen Tagen zu.

Romane entnommen hat. Die Kontroversen in den Mätkern und im Publikum reichen in den Anfang dieses Jahres zurück und hatten ihre Wiege in Süddeutschland und der Schweiz. Die Stellung, die ich in der Sache einnahm, habe ich oben skizziert.

Ich habe niemals öffentlich ein Wort über diese Angelegenheit gesprochen. Daß ich Vater Expeditus gegenüber die persönlichen Neigungen betonte, wird erklärt, wenn man bedenkt, daß sehr viele behaupten, Dr. Schönherr habe meine Ideen aufgenommen. Ich habe dies immer entschieden verneint und verneine es auch heute. In meinen Romanen ringen zwei Glauben um den Sieg, in Dr. Schönherr's Drama ringt das Heimatgefühl mit dem Glauben.

In wenig geschmackvoller Weise werden Briefstellen aus einem nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Schreiben aus meiner Feder durch die Feuilletons getragen. Briefe an Freunde entziffern momentanen Stimmungen und reflektieren die Gesichtspunkte des Tages. Man milchte die Korrespondenz, die ich an diesem Tage aus einer Aufführungstadt erhielt, neben meinen Briefe lesen, und man würde begreifen, daß mir einige starke Worte in die Feder kamen. Den Dichter an seiner Ehre gekränkt haben meine Worte wohl nie; dagegen habe ich in der Hitze des Kampfes manche bittere Kränkung zu hören bekommen, die, indem sie mir angetan war, an die unrichtige Adresse ging.

In ausgezeichnetster Hochachtung bin ich stets Ihre ergebene  
Enrica Baronin Handel-Mazzetti.

Da die Dichterin hier selbst auf das entschiedenste verneint, daß Schönherr ihre Ideen aufgenommen, und da hinreichend nachgewiesen ist, daß er auch ihre Worte nicht entlehnt hat, so ist diese Streitfrage, die im Grunde nur für den Vater Expeditus Schmidt eine Streitfrage war, endgültig erledigt.

**Anekdotisches von Gume.** Von David Gume, dem berühmten englischen Philosophen und Geschichtsschreiber, der vor zweihundert Jahren, am 28. April 1711, in Edinburgh das Licht der Welt erblickte, werden einige hübsche Anekdoten erzählt. Als er noch unüberhört und als Mitglied der Universität Edinburgh sich in ziemlich beschränkter Lage befand, wurde ihm zu seiner nicht geringen Freude eine Stelle mit 40 Pfund jährlichem Einkommen verliehen. Er war im die Beförderung eingehendigt worden, da erstens sein Freund Blacklock, ein fast erblindeter, armer Dichter, der ihm seine und seiner Familie Not machte. Und Gume war von seines Freundes Wunsch so erfüllt, daß er ihm sofort die eben erhaltene Stelle abtrat, ihm

Die beliebtesten  
für das ganze Deutsche Reich  
durch Reichsgesetz genehmigten  
**Staats-Anlehens-Loose**  
werden am 1. Mal cr.  
wieder gezogen.

4 Treffer à  
**320 000 Mark**  
4 Treffer à  
**160 000 Mark**  
4 Treffer à  
**76 832 Mark**  
4 Treffer à  
**45 000 Mark**  
4 Treffer à  
**24 000 Mark**  
4 Treffer à  
**17 000 Mark**

und über 75 000 Treffer von  
17 bis ca. 12 000 Mark.  
Im ganzen werden verlost über

**12 Millionen Mark**

unter städt. Aufsicht u. Garantie.

**Garantie:**

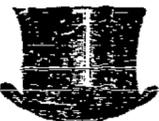
Geld zurück kostenfrei,  
bei umgehender Rücksendung.  
2 Nummern für 4 Mark  
3 Nummern für 6 Mark  
4 Nummern für 8 Mark  
5 Nummern für 10 Mark  
usw.

Bei Nachn. 40% Portomuschlag.  
Weniger wie 2 Nummern  
werden nicht abgegeben.  
Ziehungsliste gratis u. franko.  
Bestellungen umgehend  
erbeten an:

Wilhelm Sasse, Erfurt 30,  
Schulstrasse 4.

**Hut-Hanke**

Inh.: Joh. Tessmer  
Friedrich-Wilhelmstr. 23.



**Hüte**, nur gute, reelle  
Qualitäten, für  
Herren und Knaben.

Neueste Formen in  
Stroh- u. engl. Mützen  
zu billigsten Preisen.

**Amerik. Brillant  
Glanz Stärke**



**Globus**  
gibt die  
**schönste  
Plättwäsche**

**Verkaufe Gruss**

z. Hand 20, 40, 50, 60 bis 100 kr.  
z. Rippen 2, 20, 25 fl., Rippen 32 kr.  
Paul Grob, Breslau VI,  
Gildengasse 21.

**Wohlfeil  
istlich**

reife und  
gute **Möbel**  
kaufen will, kommt nur zu

**Siegfried Brieger**  
Sünderstrasse 24.  
Gegründet 1858. Erfolge 5177.

Zahlung mit Schein.  
Besichtig gratis und franko.

**Heimarkt 45.  
Arbeitshosen.**



**Erster Kaiserpreis**

Jahres-Gewinn-Behälter,  
Königs-Lohn, 1892.

Neu eröffnet!  
**Günther & Otto**  
Rechtshandlung  
Breslau, Reuschstrasse 51 (Hoplpassage)

**Ruba-Seife**

Diese gute reelle Kern-Seife bleibt trotz allen Neuerungen  
**das beste Waschmittel**

zur Erzielung blendend weisser Wäsche  
bei grösster Schonung derselben.

**Ueberall erhältlich.**

Fabrikant Rudolph Balhorn, Breslau.

**Ruba-Seife**

**Ganz umsonst**

können wir unsere wirklich modernen und schicken Garderoben  
nicht verkaufen, doch bietet sich die Gelegenheit allerdings

**Nur für Herren**

sich mit wenig getragener Garderobe, die zum Teil aus erst-  
klassigen Abonnementshäusern stammt, in unserem

**Kaufhaus für Herren-Garderoben**  
G. m. b. H.

**Neue Schweidnitzerstr. 6**

2. Haus von der Gartenstrasse

2285

einzukleiden.

Wir bringen in

Abteilung II:

= **Wenig getragene Garderobe** =

= **Neue schicke Garderobe** =

Serie I Serie II Serie III  
12.— 16.— 20.— usw.

Serie I Serie II Serie III  
14.— 16.— 20.— usw.

Verleihhaus von Gesellschafts-  
Anzügen von Mk. 5.— an.

Bitte unsere Preise in den Schau-  
fenstern zu beachten!



**Wir**

**alle**

**fahren**

**nur**

**5 Jahre Garantie!**

da wir überzeugt sind, dass „Orkan“-Räder an Eleganz, Güte des Materials, Stabilität, leichten Lauf **unerreicht** und im Gebrauch **die billigsten** sind.

Weit über **25 000 Räder** sind zur grössten Zufriedenheit meiner werten Abnehmer im Gebrauch.

**Grösste Auswahl in Ersatz- und Zubehö:teilen.**

Fast zu jeder existierenden Marke passende Ersatzteile an meinem Lager.

Verlangen Sie meinen **180 Seiten starken Hauptkatalog**, der Ihnen Aufschluss gibt über die enormen Vorteile die Sie bei mir geniessen.

**Orkan-Fahrräder-, Fahrradteile-Fabrik**

**Bernhard Wedler, Breslau 8**

Hauptgeschäft: **Klosterstrasse 15,** Filialen: **Klosterstrasse 30/32**  
und **Blücherplatz 20, Ecke Ring.**

Samstag, den 29. April 1911.

## Aus den Gerichtssälen.

**Die Wechsel der Kammerfängerin Emma Destinn.**  
Im Jahre 1908 wurde der Prager Schneidermeister Fr. Fränlein Emma Destinn gegen Wechsel einen Betrag von 4000 Kr. zu leisten. Er zahlte den Betrag aus und Fränlein Destinn sandte ihm dann aus London einen Wechsel, den er dann, da die Einlösung nicht erfolgte, eintrug. Fränlein Destinn erhob durch ihren Anwalt gegen den Wechselzahlungsanspruch Einwendungen und behauptete, daß sie zwar den Wechsel unterschrieben habe, jedoch mit dem von ihr gewählten Künstlernamen Emma Destinn und ihr die Unterschrift, da ihr bürgerlicher Name Emilie heißt, lautete, keine wechselseverbindliche Kraft beiste.

Das Handelsgericht und das Oberlandesgericht in Prag entschieden, daß der Zahlungsauftrag ausreicht erhalten bleibe, und zwar aus folgenden Gründen:

Bei dem Umstande, daß die Beklagte, wie sie selbst eingestanden hat, den Wechsel unterschrieben hat, ist es ohne rechtliche Bedeutung, daß sie ihn nicht mit ihrem bürgerlichen Namen unterschrieb, sondern mit dem Namen, dessen sie sich aus Rücksicht auf ihre künstlerische Tätigkeit bedient. Denn die Unterschrift ihres Theaternamens war sich die Beklagte sicherlich bewußt, daß sie eine wechselseverbindliche Verpflichtung eingeleitet. Zur Gültigkeit einer solchen Verpflichtung wird nicht unbedingt die Unterschrift mit bürgerlichem Namen erfordert; einer Person, die öffentlich einen Namen gebraucht, unter dem die Öffentlichkeit bekannt ist, kann nicht zum Nachteil ihrer Person, denen gegenüber die Verpflichtung übernommen wurde, ein besonderer rechtlicher Schutz zuerkannt werden.

Der Revision der Beklagten wird jetzt vom Obersten Gerichtshofe stattgegeben, der Wechselzahlungsanspruch aufgehoben und der Kläger zum Kostenersatz sämtlicher drei Instanzen verurteilt und zwar aus nachfolgenden Gründen: Für diesen Streitfall ist die Verantwortung der Frage belanglos, ob es anständig, redlich und gerecht sei und dem Grundsatze von Treu und Glauben widerspreche, wenn jemand, der sich wechselseverbindlich verpflichtet, ein vorübergehendes formales Gebrauchsname, um der wechselseverbindlichen Verpflichtung zu entgehen, die ohne diesen Namen entstanden wäre. Ebenso ist es gleichgültig, ob die Beklagte zivilrechtlich verpflichtet wäre. Für den Streitfall ist einzig die Verantwortung der Frage maßgebend, ob die Unterschrift Emma Destinn, den die Beklagte eingestandenmaßen auf den Wechsel hinzugesetzt hat, sie wechselseverbindlich verpflichtet kann, da sie mit ihrem bürgerlichen Namen Emilie heißt. Diese Frage ist entschieden verneinend zu beantworten. Derjenige, dessen Künstler- oder Theatername auf dem Wechsel steht, kann aus dem Wechsel keinen rechtlichen Anspruch ableiten und nicht verpflichtet werden, da dies nicht sein rechtmäßiger Name ist. Da die Beklagte den Wechsel mit ihrem bürgerlichen Namen nicht unterschrieben hat, konnte ihr keine wechselseverbindliche Verpflichtung entstehen.

Man wird zu einem solchen Urteil als Laie nur den Kopf schütteln können. Die Frage, ob das Benehmen von Fränlein Destinn in diesem Falle „anständig, redlich und gerecht“ sei, dürfte für Nichtjuristen denn doch von sehr starkem Belang sein. Und die Beantwortung dieser Frage ist wohl keinem Augenblicke zweifelhaft!

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 23. April.

### Geschichtskalender.

29. April.

224 Der Schriftsteller Emil Brachvogel in Breslau.

## Die Stadtverordnetenversammlung

am letzten Donnerstag war nur von kurzer Dauer, zwei Stunden genügen, um die ganze Tagesordnung bis auf wenige Punkte zu erledigen. Auch dort, wo Debatten stattfanden, währten sie meist nur wenige Minuten. Bei der Durchleitung der Lessingstraße wollte sich Herr Jinger gegen Vorkämpfer verteidigen, die ihm die Schuld am früheren Scheitern dieses Projekts zuschieben. Das war ein gefährliches Beginnen, denn nun wurde ihm vom Bürgermeister Trentin an der Hand des Stenogramms nachgewiesen, daß er sich 1908 tatsächlich gegen das Projekt gewippt hat, weil er die Durchleitung nicht für ein Bedürfnis hielt.

Zwei kleine Anträge der Kohlenhändler und Blumenhändler auf Verlegung ihrer Verkaufszeiten an Sonntagen scheinen den Anstoß geben zu sollen für eine Nachprüfung des ganzen Ortsstatuts über die Sonntagsruhe. Nach den Mitteilungen des Referenten, Herrn Mugdan, haben sich alle Handlungsgehilfenverbände mit neuen Anträgen an die Versammlung gewendet und die sozialdemokratischen Stadtverordneten haben die Anregungen aufgenommen und in den folgenden kurzen Antrag zusammengefaßt. Die Unterzeichneten beantragen:

1. Die Einführung der völligen Sonntagsruhe für das gesamte Handelsgewerbe ab 1. Januar 1912.
2. Als Uebergangszweck bis 31. Dezember 1911 die Verkaufszeit von 8-9 Uhr Vormittags festsetzen zu wollen.

Genosse Zimmer begründete den Antrag in kurzer sachlicher Rede:

Wir stimmen der vom Referenten beantragten Ausschussberatung zu, weil wir der Meinung sind, daß über diese Frage noch viel zu reden ist. Das Verlangen der Blumenhändler, bis um 2 Uhr anzuhalten, ist nicht berechtigt. Für die Kohlenhändler dagegen ist es praktischer, die Zeit von 7 bis 9 Uhr offen zu halten. Wir sind für vollständige Sonntagsruhe. In vielen größeren und kleineren Städten ist dieselbe schon eingeführt und hat sich auch bewährt, ohne daß die Geschäftslücke Schaden davon gehabt hätte. Die Kundenschaft richtet sich bei der vollständigen Sonntagsruhe genau ebenso ein, wie es bei Einführung der beschränkten Sonntagsruhe und beim Nichterhalten der Fall war. Die Einwendungen, die damals erhoben wurden, waren nicht zureichend. Weil über diese Materie noch gründlich viel zu reden ist, stimmen wir für Ausschussberatung.

Diese kleine sachliche Anregung gab dem liberalen Reaktionsärzten Jeron Anlaß zu der unerschämten Bemerkung, der sozialdemokratische Redner möge wohl in der Organisation des Streiks eine große Erfahrung haben, die Bedürfnisse des Handels aber kenne er nicht. Genosse Löbe antwortete Herrn Jeron, er brauche sich mit seiner Sachkunde nicht so dick zu tun, denn jedesmal, wenn eine sozialpolitische Anregung fürs Handelsgewerbe gekommen sei, habe er den Ruin des Gewerbes prophezeit. Das Gewerbe aber lebe heute noch. Bei Herrn Jeron sei die Feindschaft gegen die Behreibungen der Handlungsgehilfen besonders schwer zu verstehen, denn er als frommer Mann müsse doch für die Heiligung des Sonntags eintreten. Das aber überlasse er den Sozialdemokraten und es sei bezeichnend, daß nach dem letzten Kampf um die Sonntagsruhe eine Versammlung aller Handlungsgehilfenverbände, einschließlich der katholischen, im

Vincenzhaufe den damaligen sozialdemokratischen Stadtverordneten den Dank für ihr festes Eintreten für die Interessen der Handlungsgehilfen ausgesprochen haben. Jedenfalls sei ihre Haltung zur Sonntagsruhe würdiger, als die des Herrn Jeron, der damals erklärte, so lange die Gastwirte Sonntags das Geschäft betreiben, müsse auch dem Kaufmann Sonntags der Verkauf von Spirituosen gestattet sein. Herr Jeron habe gar kein Recht, sich darüber aufzuregen, wenn wir die Interessen der Angestellten und Arbeiter vertreten, denn er beanspruche für sich das Recht, für die Interessen der Prinzipale zu sprechen. Kaufmann Wolff bemerkt dazu, daß nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch ein Teil der Liberalen (wie viele?) für die völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe eintreten und diese als einen Segen für die Prinzipale und eine Notwendigkeit für die Angestellten halten. Nach kurzen Bemerkungen anderer Redner ging die Vorlage zur Beratung in die Ausschüsse I und II. Öffentlich lagert sie dort nicht zu lange.

Ohne Debatte wurden genehmigt der Verkauf eines Privatweges zwischen den Häusern Lauenstraße 15 und 17; die Deckung der Anteil-Anlagen der Kaiserstraße zwischen Schepiner- und Weidenstraße; die Schaffung von Anlagen an der Antonien- und Wallstraße; die Wehrausgaben für die Pflasterarbeiten auf der Berliner Chaussee; die Aufstellung eines Säulenfeuerwehrturms in der Nähe des Domes zum Preise von 1350 Mark; 500 Mark Beihilfe für die jetzt im Feischütz-Zwangsweise stattfindende Ausstellung von Lehrlingsarbeiten; 600 Mark Beihilfe zu den Kosten des in Breslau stattfindenden Verbandstages der Barbier- und Friseurvereinigungen; der Ankauf einer Parzelle in der Obervorstadt zum Preise von 5 Mark pro Quadratmeter; 200 Mark Beihilfe zur Teilnahme des Oberlehrers Dr. Gabriel an einem Kurbekursus in Berlin; die Mittel im Betrage von rund 150.000 Mark zur Deckung der Kosten für den schon früher bewilligten Ankauf des östlichen Teils des Barbara-Friedhofs am Striegarer Platz; die Anlegung der Wilhelmsbrücke von der Lobesstraße bis zu den Grundstücken Nr. 11 und 12 der Wilhelmsbrücke; die Vorlage betreffend den Umbau des chemischen Unterrichtsraumes; das von den Ausschüssen II und V abgegebene Gutachten über die Prüfung von Jahresrechnungen; der Austausch von Landflächen an der Karolustirche; der Ankauf einer Parzelle an der Uferstraße; der Bau eines Geräte- und Wagenschuppens für die Gärtnerei in Scheitnig in Höhe von 8700 Mark; die Kosten einer zweiten Wasserleitung nach dem südlichen Hofen im Betrage von 20.100 Mark; die Mittel zur Beschaffung einer Retorten-Ausstoß-Maschine für die Gasanstalt M; die Uebertragung von Parzellen der dem Knabenhospital in der Neustadt gehörigen Grundstücke an die Stadtgemeinde.

Für einen noch zu wählenden juristischen befristeten Stadtrat werden 7000 Mark Anfangsgeld, das von drei zu drei Jahren um je 300 Mark bis zur Höchstgrenze von 11.200 Mark steigt, festgesetzt.

Eine Reihe von Rechnungslegungen wurden ebenfalls ohne jede Debatte angenommen.

Die Mittel zur Vergrößerung der Volksbibliothek II an der Taschenstraße in Höhe von 2350 Mark wurden bewilligt.

Das vom Magistrat vorgelegene Preisverzeichnis für Arbeiten und Baustoffe bei Bürgerfestausstellungen fand die Zustimmung der Versammlung.

Die Festsitzung der Sitzungen der Städtischen Bank riefen eine Debatte hervor, an welcher sich die Stadtverordneten Dulakowski, Dr. Wohlauer, Sanke, Heilberg, Fetze beteiligten. In der Hauptsache drehte sich der Streit um die Frage, ob die Städtische Bank mit dividendenberechtigten Papieren handeln soll oder nicht. Schließlich wurde die Vorlage in der vom Ausschuss beschlossenen Weise mit einigen kleinen Änderungen angenommen.

## Arbeiter und Genossen! Männer und Frauen!

# Rüstet zu unserem Feiertag, zum 1. Mai.

Die Arbeitsruhe ist die würdigste Feier! Wer so unser Maifest begehen kann, der tue es!

## Kunst, Wissenschaft und Technik.

**Der operierte Schmetterling.** Die Kunst des Schmetterlingszüchters hat heutzutage eine außerordentliche Höhe erreicht. Einerseits ist die Nachfrage der „Schmetterlingskammer“ erstaunlich groß, andererseits indes werden auch von wissenschaftlicher Seite unzählige Eier, Raupen und Puppen zu Experimenten über Vererbung, über Temperatureinflüsse usw. gebraucht. Et erhält man nun bei den Zuchten Tiere mit verkrüppelten Flügeln. Ganz wie man beim Menschen künstliche Arme und Beine erfunden hat, so kann, wie der „Prometheus“ schreibt, man den Schmetterlingen durch Anleben z. B. von Flügelhäuten anderer Arten helfen, nachdem man den Stummel glatt abgeschnitten hat. So operierte Bruck eine verkrüppelte Aporia crataegae L. und lebte sorgfältig ein Stück vom Flügel einer Pieris brassicae L. auf den Stumpf. Das Tier flog sicher davon. So können leicht verkrüppelte Schmetterlingsmännchen zur Paarung gebracht werden, was gar nicht unwichtig ist, denn sehr häufig repräsentieren Schmetterlingsarten Werte von für den Nichtkennner überraschender Höhe. Den Gewohnheiten der Schmetterlinge gemäß soll man die Operation bei Tagfaltern Abends und bei Nachfaltern Morgens vornehmen, damit der Fischleim gut trocknet, bevor das Tier seine Flügel entfaltet.

**Das sinkende Holland.** In der holländischen Zeitschrift „De Ingenieur“ verliert ein Forscher ten Cate nachzuweisen, daß sich der Boden Hollands, zum mindesten an den Küsten, tatsächlich senkt. Die Untersuchungen darüber umfassen einen Zeitraum von rund 2000 Jahren, und würde der Schluß zu ziehen sein, daß Holland in 100 Jahren um zwanzig Zentimeter sinkt. Dieser Betrag erscheint nicht groß, kann aber bei einem so flachen Lande doch schon einen starken Einfluß ausüben. Außerdem besteht keine Gewähr, daß diese Senkung gleichmäßig und nicht etwa zuweilen nur in stärkerem Grade erfolgt. Als Beweise für die Senkung Hollands führt ten Cate unter anderem folgende Tatsachen an: Die Senkung von Geestdijk aus römischer Zeit, die sich jetzt in einer Lage befindet, daß ihre Bodenoberfläche ausgehöhlet ist (sie müssen sich seit rund 1600 Jahren um 1 1/2 bis 4 Meter gehoben haben), ferner die Entdeckung des Jorderies und des Dollart auf demselben Gebiet, auch des Jorderies, die alle einen Landberieselung in großen Maßstäben darstellen, der erst in historischer Zeit eingetreten ist, sowie das Sinken mancher Küsten in der holländischen Provinz Zeeland. Für die letzten 200 Jahre kann die Senkung in den holländischen Küstengebieten mit ziemlich großer Genauigkeit bis zu 36 Zentimeter angesetzt werden. Ein

wetteres Zeugnis für diese Bewegung des Bodens, das bisher noch nicht hinreichend beachtet worden ist, entnimmt ten Cate dem Sinken der sogenannten Kerpen, eigentümlicher runder Bodenhebungen, die im Altertum und vielleicht auch im Mittelalter als Zuflucht für die Bewohner und ihr Vieh zu Ueberflutungszeiten gedient haben. Früher hielt man sie für künstliche Anlagen, ist aber jetzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie von der Natur geschaffen worden sind. Mit der Zeit aber gendigten sie nicht mehr zum Schutz, sondern wurden von Meer umgeben werden, was beweist, daß sie gleichfalls im Meer versinken.

## Aus aller Welt.

**Die klamierten Plagiatierer.** Frau Baronin Enrica von Handel-Mazzetti hat an Julius Rodenberg das folgende Schreiben gerichtet:

Stehr, 31. April 1911.

Hochverehrtester Herr!  
Mit großen Bedauern sehe ich, wie mein Name dieser Tage in der Zeitungspolemik um Dr. Schönherr's Drama wieder und wieder und oft in Verbindung mit sehr schiefen Behauptungen auftaucht. Auf Ihre gütige Frage nach dem authentischen Sachverhalt erwidere ich kurz folgendes:

Ich habe niemals gegen Dr. Karl Schönherr einen Plagiatvorwurf erhoben. Auf die ungemein zahlreichen Anfragen, die aus den verschiedensten Aufführungsorten an mich kamen, und darin mich Kenner des Stüdes und meiner Romane wegen der Ähnlichkeiten interpellierten, habe ich stets geantwortet, daß ich die Ähnlichkeiten kenne, sie aber absolut nicht für Plagiate halte.

Ich betone stets, daß das Schönste an Schönherr's Drama das Heimatmotiv ist, das in den verschiedenen Bauerncharakteren in geistreichster Abwechslung durchgebildet erscheint. Auch an Dr. Vater Expeditus Schmidt schrieb ich in diesem Sinne. Zur Verifizierung war der Brief nicht bestimmt. Sollte ich gewußt, daß er zur Veröffentlichung gelangt, so hätte ich ihn sorgfältiger ausgehalten.

Es ist vollkommen unrichtig, daß ich die Urheberin des Streites bin, der sich um „Glaube und Heimat“ und meine

\*) Die Augsburger Kritiker, die Luzerner und andere Publikationen in der Sache sind ohne jede Zustimmung mit mir selbständig erschienen, die erstere kam mir erst vor wenigen Tagen zu.

Romane entnommen hat. Die Kontroversen in den Blättern und im Publikum reichen in den Anfang dieses Jahres zurück und hatten ihre Wiege in Süddeutschland und der Schweiz. Die Stellung, die ich in der Sache einnahm, habe ich oben skizziert.

Ich habe niemals öffentlich ein Wort über diese Angelegenheit gesprochen. Daß ich Vater Expeditus gegenüber die textlichen Ähnlichkeiten betonte, wird erklärlich, wenn man bedenkt, daß sehr viele behaupten, Dr. Schönherr habe meine Ideen aufgenommen. Ich habe dies immer entschieden verneint und verneine es auch heute. In meinen Romanen ringen zwei Glauben um den Sieg, in Dr. Schönherr's Drama ringt das Heimatgefühl mit dem Glauben.

In wenig geschmackvoller Weise werden Briefstellen aus einem nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Schreiben aus meiner Feder durch die Feuilletons getragen. Briefe an Freunde entpringen momentanen Stimmungen und reflektieren die Geschehnisse des Tages. Man mischte die Korrespondenz, die ich an diesem Tage aus einer Aufführungstadt erhielt, neben meinem Briefe lesen, und man würde begreifen, daß mit einigen starken Worten in die Feder kamen. Den Dichter an seiner Ehre gekränkt haben meine Worte wohl nie; dagegen habe ich in der Hitze des Kampfes manche bittere Kränkung zu hören bekommen, die, indem sie mir angetan war, an die unrechte Adresse ging.

In ausgezeichnetster Hochachtung bin ich stets Ihre ergebenste

Enrica Baronin Handel-Mazzetti.

Da die Dichterin hier selbst auf das entschiedenste verneint, daß Schönherr ihre Ideen aufgenommen, und da hinreichend nachgewiesen ist, daß er auch ihre Worte nicht entlehnt hat, so ist diese Streitsache, die im Grunde nur für den Vater Expeditus Schmidt eine Streitfrage war, endgültig erledigt.

**Anekdotisches von Gume.** Von David Gume, dem berühmten englischen Philosophen und Geschichtsschreiber, der vor zweihundert Jahren, am 26. April 1711, in Edinburgh das Licht der Welt erblickte, werden einige hübsche Anekdoten erzählt. Als er noch unüberlitten und als Mitglied der Universität Edinburgh sich in ziemlich beschränkter Lage befand, wurde ihm zu seiner nicht geringen Freude eine Stelle mit 40 Pfund jährlichem Einkommen verliehen. Er war ihm die Beförderung einträglich worden, da er seinen sehr feinen Geschmack, ein talentvoller, armer Dichter, der ihm keine und seiner Familie Not machte. Und Gume war von seines Freundes Unglück so gerührt, daß er ihm sofort die eben erhaltene Stelle abtrat, ihm







Donnerabend, den 29. April 1911.

## Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

### Maifeier-Veranstaltungen in der Provinz.

Die Feier des 1. Mai begehen die Genossen und Genossinnen von Schlesien an folgenden Orten:

- Berain** bei Poser „Wilhelmshöhe“, Steinstraße 157, am 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr;
- Böbelwitz** bei Pentschel (Deutscher Kaiser) am 1. Mai, Abends 8 Uhr;
- Lewitz** im „Volksgarten“ am 1. Mai, Abends 8 Uhr;
- Klein-Gandau** bei Dürrwanger am 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr;
- Reutich** unter freiem Himmel bei Müller am 30. April, Nachmittags 3 Uhr;
- Groß-Nockhorn** bei Schreier am 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr;
- Gräbichen** bei Nische am 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr;
- Parich** bei Niedeck am 1. Mai, Abends 8 Uhr;
- Ottasch** bei Müller am 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr;
- Groß-Tschanis** bei Jappe am 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr;
- Deutsch-Kissa** bei Fuhrmann am 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr;
- Neumarkt** im Gelben Löwen am 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr;
- Maisewitz** bei Pause am 30. April, Nachmittags 3 Uhr;
- Gubrau** bei Schmäh in Kainzen am 30. April, Nachmittags 3 Uhr;
- Luzine** bei Technik unter freiem Himmel bei Scholz am 30. April, Nachmittags 3 Uhr;
- Freonitz** im Konzerthaus am 1. Mai, Abends 8 Uhr;
- Oels** bei Bohl in Spahlich am 1. Mai, Abends 8 Uhr;
- Hundsfeid** im Gelben Löwen am 1. Mai, Abends 8 Uhr;
- Wrieg** in der Harmonie am 1. Mai, Abends 8 Uhr;
- Ohlau** unter freiem Himmel am 30. April, Nachm. 1 1/2 Uhr, auf dem Grundstück Nr. 62, Gemarkung Baumgarten;
- Mätzdorf** unter freiem Himmel am 30. April, Nachmittags 5 Uhr;
- Peifferwitz** unter freiem Himmel am 30. April, Nachmittags 5 Uhr;
- Steindorf** unter freiem Himmel am 30. April, Nachmittags 3 Uhr;
- Wansen** im Gewerkschaftslokal bei Schwiery am 1. Mai, Abends 8 Uhr;
- Strehlen** bei Herden, Frankensteinerstraße, am 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr;
- Gorkau** bei Pübner am 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr;
- Reinhardt** im Gewerkschaftshaus am 1. Mai, Abends 8 Uhr;
- Reife** im Gewerkschaftshaus am 30. April, Nachmittags 2 Uhr;
- Biegenhals** im Gewerkschaftshaus am 30. April, Nachmittags 5 Uhr;
- Liegnitz** im Gewerkschaftshaus am 1. Mai, Abends 8 Uhr;
- Sahnau**, am 1. Mai, Abends 8 Uhr in der „Hoffnung“;
- Barthwig**, am 30. April: Ausflug nach Wätzig, Abmarsch 1 Uhr von der Jauerstraße; Montag, 1. Mai, früh 10 Uhr: Zusammenkunft in der „Stadt Liegnitz“;
- Golberg** im Neuen Hause am 1. Mai, Abends 7 Uhr;
- Glogau** bei Schreier am 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr;
- Pilgramshain und Umgegend** am 1. Mai: Spaziergang, Abmarsch früh 5 Uhr;
- Freiburg**, am 1. Mai: Morgenspaziergang. Treffpunkt früh 6 Uhr im Gewerkschaftshaus;
- Jauer**, am 1. Mai, Nachmittags: Zusammenkunft bei Frau Herzog in Krüschwitz, Abends 8 Uhr: Volksversammlung;
- Striegau**, am 1. Mai, früh 6 Uhr: Ausflug über die Berge. Nachmittags von 2 Uhr an: Konzert in der Bierquelle. Abends von 8 Uhr an: Kommerz im Fürst Bismarck. Sammelpunkt zum Ausflug im Bismarck;
- Sodenau**, am 1. Mai, Mittags 1 Uhr: Abmarsch zu einem Spaziergang im Walde bei schönem Wetter. Von 4 Uhr ab: gemütliches Beisammensein verbunden mit Tanz;
- Leutmannsdorf**, am 30. April, Nachmittags 3 1/2 Uhr bei H. Spiger in Oberdorf: Volksversammlung;
- Langenwiesau**, am 1. Mai, bei H. Titz: Volksversammlung;
- Peterwaldau**, am 30. April, Nachmittags von 3 Uhr ab: Konzert, Gesang, turnerische Darbietungen, Bolzenschießen und Fest-Ansprache, Theater und Tanz im Saale und Garten der Wogerei;
- Landeshut**, am 1. Mai, Abends 8 Uhr, in der Sonne: Volksversammlung;
- Fischbach-Rohrlach**, am 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr: Versammlung im Gasthaus zu den Falkenbergern;
- Sirchberg**, am 30. April: Familien-Ausflug nach Baberöhrsdorf. Endziel bei Herrn Görlach im Kretscham und bei Herrn Ansohn an der Chaußee. In letzteren Lokal, Abends 8 1/2 Uhr: Ansprache des Reichstagskandidaten Schiller-Breslau — 1. Mai, Abends 8 Uhr, in der Andreaschenke: Volksversammlung;
- Warmbrunn-Gröschdorf**, am 30. April: Familienausflug nach Seiborf. Abmarsch Punkt 1 Uhr;
- Schmiedberg**, am 30. April, Nachmittags im Goldenen Schlüssel: Konzert und Festrede des Genossen Schiller-Breslau. Abends im Stollen: Festball;
- Petersdorf i. A.**, am 30. April, Nachmittags 2 Uhr: Ausflug nach dem Kogelsall. Anschließend Tanzkränzchen in der Prengelbaude;
- Keurobe**, am 30. April, Nachmittags 2 Uhr: im Russischen Kaiser in Ruzendorf: Volksversammlung;
- Grünberg**, am 30. April: Maifeier im Luisental, bestehend in Konzert, Gesang und Tanz. Am 1. Mai, Abends 8 Uhr, im Goldenen Frieden: Volksversammlung. Referent: Hermann Stolpe-Grösch. Am 7. Mai, früh 7 Uhr, vom Schützenhause aus: Mai-Spaziergang.

Genossen und Genossinnen! Sorgt an allen Orten für einen zahlreichen Besuch der geplanten Veranstaltungen. Sorgt dafür, daß das Maifest der Arbeit zu einem wichtigen Protest gegen Ausbeutung und Willkür der herrschenden Klassen wird.

**Wansen, 26. April.** Hat noch gefehlt. Genau wie vor vier Jahren beim Ausbruch eines Streiks die Geistlichkeit zur Gründung eines katholischen Arbeitervereins griff, so hat man jetzt nach Aufschwung der politischen und gewerkschaftlichen Organisation eine Zahlstelle der katholischen Fachabteilung gegründet. Diese allerdings noch kleine katholische Gruppe hat an ihre Spitze den Expriester Lengsfeld gesetzt. Sollten diese christlichen Männer ihre Agitation gegen die freien Gewerkschaften so betreiben als bisher, so dürfte die Zeit der Konfessionsreinigung nicht allzu fern sein.

**Wansen, 28. April.** Achtung, Steuerzahler! Wer von den Arbeitern mit seinen Steuern zu Unrecht eingeschätzt ist,

dem werden Reklamationen durch das Arbeiter-Sekretariat des deutschen Fabrikarbeiter-Verbandes unentgeltlich angefertigt. Die nächste Sprechstunde findet am 4. Mai hier statt.

**Wrieg, 28. April.** Ungelochener Soldat. Ein Soldat des hiesigen 156. Regiments soll auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer, wo er zum Arbeitskommando gehört, angehauen worden sein. Näheres darüber, ob die Verletzungen ernster Natur sind, wird nicht mitgeteilt.

**Gätsch, 27. April.** Wahlverein. In der letzten Mitgliederversammlung gab der Kassierer die Abrechnung vom ersten Quartal. Die Einnahme betrug 347,36 Mk., die Ausgabe 82,80 Mk. Zur Maifeier wurde beschlossen, am 1. Mai früh einen Spaziergang zu machen. Sammelpunkt um 6 Uhr früh bei Herrn Gasthofbesitzer Koch in Gätsch. Nachmittags findet im Waldhause Konzert und Volksbelustigung statt. An den Arbeitern liegt es nun zu zeigen, daß auch sie entschlossen sind, den Weltfeiertag würdig zu begehen.

**Schweidnitz, 28. April.** Aus der Partei. Der sozialdemokratische Verein hielt am Mittwoch Abend eine gute Besprechung ab. Das Andenken an den verstorbenen Genossen Borgmann, sowie eines verstorbenen Mitgliedes wurde in der üblichen Weise gelehrt. Die Versammlung nahm zunächst den Bericht vom letzten Parteitag entgegen; eine Diskussion fand nicht statt. Einnahme und Ausgabe im ersten Quartal 1911 balanzieren mit 411,05 Mk., für das nächste Quartal ist ein Bestand von 59,30 Mk. gebucht. Der Verein zählt gegenwärtig 314 Mitglieder, die Zahl hat sich im ersten Quartal also um 30 erhöht. Flugblattverteilung, Maifeier und kommunale Angelegenheiten bildeten zum Schluß weitere Diskussionspunkte der angeregten verlaufenen Versammlung.

— **Verkräfter Nahrungsmittelgeschäft.** Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Fleischermeister Hermann Winderlich aus Conradswaldau zu verantworten. Der biedere Meister hatte im Dezember des Vorjahres seinen Wurstfabrikanten Weizenmehl in ziemlich beträchtlicher Menge bezogen und diese Waren dann verkauft. Vom Nahrungsmittelamt in Reichensbach wurde die Wurst beanstandet und die Strafkammer verurteilte den Meister zu 30 Mark Geldstrafe. Zu seiner Entschuldigung führte er an, daß er durch Mangel am Publikum den Zusatz von Weizenmehl bemerkt haben habe. Leider habe der gute Mann dieses Plakat im Laden so angebracht, daß es nicht zu sehen war und daraufhin erfolgte seine Verurteilung.

**Liegnitz, 28. April.** Selbstmordversuch von Mutter und Tochter. Mittwoch Vormittag war die hiesige Hebamme Karoline K. vom Schöffengericht wegen Nachlässigkeit im Verurteil zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt worden. Aus Gram hierüber beschloß dieselbe, mit ihrer 39-jährigen Tochter, welche seit Jahren leidend ist, freiwillig in den Tod zu gehen. Sie verließ zu diesem Zwecke mit ihrer Tochter zusammen die Wohnung und irrte den Tag über mit derselben planlos umher. Gegen 7 Uhr Abends hörten Spaziergänger am Kalkbachtal in der Nähe des Pulverhauses laute Hilferufe. Als man hinzueilte, sah man in der Kalkbach zwei Frauenpersonen, welche sich mit einem Tuche an den Armen zusammengebunden hatten, mit dem Tode ringen. Es gelang, beide noch lebend ans Land zu bringen, was mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft war, da die alte Frau sich gegen die Rettung sträubte und beide anhaltend gebunden waren. Beide Frauen waren bereits erschöpft, als sie an das Ufer gebracht wurden. Sie wurden von der Sanitätskolonne in das städtische Krankenhaus übergeführt. Der Zustand der beiden Lebensmüden ist nicht bedenklich, so daß sie vom Krankenhaus aus bald wieder entlassen werden dürften.

**Golberg, 28. April.** Selbstmord auf den Schienen. Von dem Zupersonal des ersten die Strecke Golberg-Gahnen befahrenden Güterzuges wurde in Kilometer 7,7 zwischen den Stationen Adelsdorf und Neuborf in dem neben dem Bahndamm sich hinziehenden Graben ein größerer Gegenstand bemerkt, der zuerst aber nicht erkannt werden konnte. Auf Station Adelsdorf wurde der Vorfall gemeldet und von hier aus begab sich sofort Leute nach der bezeichneten Stelle. Hier wurde eine in den 20er Jahren stehende Frauensperson aufgefunden, welcher der linke Fuß bis zum Gelenk abgefahren worden war und die schwere Verletzungen an rechten Arm aufwies. Die Schwerverletzte wurde alsbald hierher transportiert und in das Diakonissenkrankenhaus eingeliefert, wo ihr das Bein bis zum Knie amputiert wurde. Das Mädchen war trotz der schweren Verletzungen noch bei Besinnung, doch sie angeben konnte, sie heiße Kuhn und sei aus Adelsdorf. Sie habe sich überfahren lassen wollen und gab als Grund Schwermut an. Das Mädchen muß allem Anschein nach diese Absicht schon gestern Abend ausgeführt haben und ist wahrscheinlich von dem letzten auf der Strecke verbleibenden Zuge überfahren worden. Sie scheint aber von den Räumern der Maschine beiseite und in den Graben geschleudert worden zu sein. Die Bedauernswerte hat also wahrscheinlich in diesem hilflosen Zustande die ganze Nacht in dem Graben verbracht.

**Sahnau, 28. April.** Kein Wahlprotest. Gegen die Wahlen unserer 6 Genossen zu Stadtverordneten ist ein Protest nicht eingelegt. Die Trauben scheinen diesmal etwas zu hoch zu hängen. In der nächsten Sitzung haben die Stadtväter über Gültigkeit oder Ungültigkeit zu entscheiden. Wir können der Abstimmung in größter Ruhe entgegengehen.

**Buchitz bei Löwen, 28. April.** Bauarbeiterverband. Am letzten Sonntag hatten die Maurer von Löwen eine Zusammenkunft, um einen Zweigverein des Deutschen Bauarbeiterverbandes zu gründen. Nun besteht hier ein Gewerkschaftsverein, der sonst sehr wenig von sich hören läßt; nur wenn eines seiner Mitglieder stirbt, hat er die Fahne heraus und marschiert mit. Als wir am genannten Sonntag so weit waren, daß wir zur Gründung des Vereins schreiben konnten, wozu eine Mitgliederversammlung notwendig war, forderten wir diejenigen, die nicht beigetreten waren, auf, das Lokal zu verlassen. Alle, die das betraf, leisteten Folge, nur einer nicht, und dieser entpuppte sich als der Fahnenträger des Gewerkschaftsvereins. Schließlich räumte er doch das Lokal, hatte aber nichts Gütigeres zu tun, als zum Bürgermeister zu laufen und zu erzählen, die Versammlung sei nicht angemeldet. Dieser Denunziator haben wir es zu danken, daß uns der Herr kein Lokal mehr gibt. Das soll uns aber nichts schaden; unsere Bewegung hat hier Fuß gefaßt und wird sich durch keine hinterlistigen Streiche ausrotten lassen. Nicht eines jeden Bauarbeiters ist es, dem Verband beizutreten.

**Posen, 28. April.** Revolverdieberei im Wiener Cafe. In der Nacht zum Montag kam ein Reisender aus Bromberg nach Posen. Im Wiener Cafe traf er mit mehreren Bekannten zusammen und man veranstaltete dort ein großes Bechergelage. Nachdem er wohl des Guten zu viel genossen, zog er plötzlich seinen Revolver und schloß mehrmals nach der Decke und den Wänden. Unter den Gästen entstand dadurch eine Panik, die sich erst legte, als mehrere beherzte Kellner den Revolverbesitzer auf die Straße befördert hatten, wo ihn die Polizei in Empfang nahm.

**Ostrowo, 28. April.** Drei Opfer einer Gas-Vergiftung. Durch ausströmendes Gas wurden in der Nacht zum Donnerstag die Witwe Schmidt, ihr Kind und ein Fräulein Sonnenberg in ihren Betten getötet.

## Aus Oberschlesien.

### Auf zu den Maiverksammlungen.

Am Montag, den 1. Mai, finden folgende Volksversammlungen statt:

- Kattowitz** im Saale der Reichshalle, Abends 8 Uhr.
- Königshütte** im Gewerkschaftslokal, Abends 8 Uhr.
- Porembs** bei Seidler, Vormittags 10 Uhr.
- Zaborze B.** bei Freund, Abends 6 1/2 Uhr.
- Zabrze** im Gewerkschaftslokal, Abends 7 1/2 Uhr.
- Zaurahütte** im Gewerkschaftslokal, Molkestraße, im Hause von Fr. Marhe, Abends 8 Uhr.
- Czypen**, am 30. April, Vormittags 11 1/2 Uhr im Gewerkschaftslokal, Karlstraße 3.

Ueber „Die Maiforderungen des Proletariats“ werden die Genossen Gustav Wolff-Breslau, Andersch, Binickewitz, Danisch, Hauke-Kattowitz, Th. Biott-Königshütte und Trappe, Oltmanns, Lauschner-Beuthen sprechen.

Ferner finden, wegen Saalmangel, Mitgliederversammlungen der sozialdemokratischen Vereine, Abends 8 Uhr, statt:

- Beuthen D.-S.**, Gewerkschaftslokal, Goystraße 7.
- Gleiwitz**, Gewerkschaftslokal, Bahnhofstraße 6.
- Ratibor**, Gewerkschaftslokal, Jungferstraße 3.
- Bismarckhütte**, 30. April, Nachmittags 6 Uhr, im Gewerkschaftslokal, Eichenborffstraße 2.
- Lipine**, 30. April, Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gewerkschaftslokal, Schulstraße 20.

Ueber die Maiforderungen werden hier die Genossen Schwob, Timm, Schnabel und Bialdyga sprechen. In diesen Versammlungen legitimiert das Mitgliedsbuch.

Es ist Ehrenpflicht der Genossen für guten Versammlungsbesuch zu sorgen. Waimarken zu 30 Pfg. sind in den Versammlungen wie bei den Kassierern zu haben.

Die Bezirksleitung.  
J. A. D. Hörsing.

### Das Vertrauen verloren

Scheinen die Zentrumsabgeordneten auch in den finstern Winkeln Oberschlesiens zu haben. Das kam so recht drastisch in einer am Sonntag den 23. April in Gleiwitz abgehaltenen Zentrumsversammlung zum Ausdruck. Nachdem diese durch Reichsanwalt Mehlert eröffnet worden war, hat er sodann, auch den Männern, welche nunmehr die Ämter des verstorbenen Abgeordneten Mehlert übernommen hätten oder von den Katholiken sonst auf einen Vertrauensposten gestellt seien, auch das volle Vertrauen zu schenken und nicht hinter jeder Maßnahme, die man nicht verstehe, etwas Unrechtes zu suchen. Nichts verleihe mehr, nichts raube die Arbeitslust mehr, als solches Mißtrauen.

Es muß doch recht faul im Staate Dänemark sein, wenn diese „Volksvertreter“ im Kreise der eigenen Parteifreunde von Mißtrauen sprechen. Im übrigen: Maßnahmen, die man nicht verstehe, ist aut. Warum unterrichten diese Vertreter ihre Anhänger von diesen Maßnahmen nicht so, daß sie etwas davon verstehen?

Zur Wahrheit, drastischer kann doch die Scheu dieser Volksvertreter vor ihren Wählern nicht gekennzeichnet werden, als durch diese Worte. Zuerst unterrichtet man die Anhänger von den Maßnahmen, die diese Volksvertreter zu treffen gedenken, nicht, und nachher verbietet man es ihnen, an den „Maßnahmen“, die die Wähler nicht verstehen, etwas Unrechtes zu finden. Also, gehorchen, zufrieden sein und den Mund halten, so wollen es die liberalen Volksvertreter.

Arbeiter und Arbeiterinnen, die Ihr eine solche Behandlungsweise nicht ertragen könnt, heraus aus den Kreisen dieser Volksvertreter und hinein zu Euren Klassengenossen im Sozialdemokratischen Verein.

**Beuthen D.S., 28. April.** Krankenassen-Mitglieder. Am Sonntag, den 30. April, Vormittags 11 Uhr, Versammlung aller Krankenkassenmitglieder im Saale des Hotels „Weißer Adler“. Tagesordnung: Die Reichsversicherungsordnung nach dem Kommissionsbeschlusse. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

**Zabrze, 28. April.** Verjuchter Mord? Am Mittwoch Nachmittags verlor die Werkführer Hans Naujocks seinen Meister, den Dekorateur und Möbelhändler Mag. Joachimski mit einem Sattlermesser zu ermorden. Naujocks, gebürtig aus Bierzeiten, Reg.-Bez. Pilschstein, war bei dem oben genannten Gewerbetreibenden seit den Feiertagen als Werkführer angestellt. Da er sich für seine Stellung nicht eignete, wurde ihm am Sonntag abgekündigt und anschließend am Nachmittage verurteilt er das Attentat. J. liegt schwer krank darnieder.

**Gleiwitz, 28. April.** Furchbare Tatiener Bahnhöfen. Ein bei dem Kaufmann Grodz, hier, bedienstetes Mädchen begab sich Mittwoch in den Keller eines Dienstherrn und zündete sich dort an. Durch die Rauchentwicklung wurden Leute aufmerksam und benachrichtigten die Polizei, die den entstandenen Brand löschte. Das Mädchen ist sehr schwer verletzt. Es hat die Tat im Wahnsinn ausgeführt.

**Sosnowitz, 28. April.** Vier Mann erstickt — sieben schwer betäubt. Ein bedauerlicher Unfall, bei dem vier Arbeiter ihren Tod durch Erstickung fanden und sieben Personen bei den Rettungsversuchen schwere Vergiftungen davontrugen, ereignete sich am Mittwoch in der Mittagszeit in der Kesselfabrik von Fihner und Camper in Sosnowitz. In der 12. Stunde bemerkte ein Vorarbeiter beim Vorbeigehen an einem Gasröhrenkanal Gasgeruch, und um den Schaden sofort beheben zu können, holte er sich noch einen Arbeiter. Ersterer stieg in den vier Meter tiefen Kanal, stürzte jedoch sofort infolge der ausströmenden Gase berußlos hin, ebenso der zur Hilfe angenommene Arbeiter. Zwei weitere Arbeiter, die ihren Kameraden helfen wollten, wurden ebenfalls sofort betäubt. Alle fanden den Erstickungstod. Die Rettungsversuche konnten erst unternommen werden, nachdem man sich von einem anderen Werk die Rettungsapparate geborgt hatte. Außer dem Betriebsleiter, Oberingenieur Kurzyca, und dem Ingenieur Ulrich sind noch fünf Mann zu Schade gekommen, indem sie zum Teil lebensgefährliche Vergiftungen erlitten. Die Verunglückten befinden sich sämtlich im Krankenhaus der Firma. Zwei der Verunglückten sind Donnerstag Nacht an den Folgen der Vergiftungen gestorben.

